

# UNIVERSITAS

# 3/18

Mitteilungsblatt  
ISSN 1996-3505



**UNIVERSITAS**  
AUSTRIA

Berufsverband für Dolmetschen und Übersetzen  
Interpreters' and Translators' Association

Mitglied der Fédération Internationale des Traducteurs

# INHALT

Agenda Translation <i>Dagmar Jenner</i>	5
Maria-Verber-Mentoringprogramm <i>Silvia Glatzhofer</i>	7
Sprachdienstleistungen in der VR China <i>Liese Katschinka</i>	9
English as a Lingua Franca. Von Muttersprache, Zielkultur und anderen Herausforderungen für Theorie und Praxis <i>Joana Philippa Brandtner</i>	13
Das Projekt QUADA als Bündel von Maßnahmen zur Qualitätssicherung im Bereich des Dolmetschens im Asylverfahren <i>Annika Bergunde, Haleh Chahrokh, Sonja Pöllabauer</i>	16
Dolmetschgestützte Psychotherapie – zwischen Hochbelastung und Prekariat <i>Barbara Nigitz-Arch</i>	20
Kaffee, Eierspeis und interessante Gespräche: der erste UNIVERSIBrunch in Graz <i>Silvia Glatzhofer</i>	22
Bericht RFA-Jahrestreffen 2017 in Lyon <i>Carole Faux-Loewe</i>	24
Vorschau auf die Jahresfachtagung 2018 des Réseau franco-allemand <i>Beatrix Eichinger</i>	25
<b>Rezension:</b>	
Legal Writing Coach <i>Jacqueline Weiß</i>	27
Mediensplitter <i>Bernhard Eberharter</i>	28
Verbandsmitteilungen <i>UNIVERSITAS Austria</i>	30
Rätsel <i>Vera Ribarich</i>	32

# EDITORIAL

## Eine globale Perspektive

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

in dieser Ausgabe des Mitteilungsblatts möchten wir einmal über den nationalen Tellerrand hinausschauen und unseren Blick bis ins ferne China schweifen lassen. Das Dolmetschen und Übersetzen ist dort noch ein relativ junger Industriesektor, der sich seit den 80er Jahren allerdings rasant entwickelt hat. Basierend auf den Ausführungen von Huang Youyi (Executive Vice-President des chinesischen Übersetzerverbands TAC) bietet uns Liese Katschinka im Blattinneren einen umfassenden Überblick über den Sprachdienstleistungssektor der Volksrepublik China, von den Anfängen über Standardisierungsbestrebungen bis hin zur Ausbildung von DolmetscherInnen und ÜbersetzerInnen.

Mit einer globalen Thematik beschäftigt sich auch Joana Philippa Brandtner, nämlich mit der Entwicklung des Englischen zu einer Lingua Franca und – damit einhergehend – dem Übersetzen und Dolmetschen in und aus diesem von seiner ursprünglich zugrundeliegenden Kultur losgelösten Englisch für eine globalisierte Zielleserschaft. Das Thema wirft eine Reihe interessanter Fragen auf, die zugleich auch neue Herausforderungen für Theorie und Praxis mit sich bringen.

Doch auch in anderen Bereichen gibt es Neuigkeiten: In einem ausführlichen Update rund um das Projekt QUADA informieren Annika Bergunde und Haleh Chahrokh von UNHCR Österreich gemeinsam mit Sonja Pöllabauer vom ITAT Graz, nunmehr ZTW Wien, über die neuesten Entwicklungen und Erfolge im Bereich des Dolmetschens im Asylverfahren. Passend dazu wirft Psychotherapeutin und Supervisorin Barbara Nigitz-Arch einen kritischen Blick auf die

Arbeitsbedingungen und Psychohygiene von in Psychotherapiesettings tätigen DolmetscherInnen. Silvia Glatzhofer lässt indessen den ersten UNIVERSIBrunch in Graz Revue passieren und ruft das Maria-Verber-Programm in Erinnerung, das Anfang des Jahres von Alexandra Jantscher-Karlhuber in die kompetenten Hände eines engagierten Dreierteams übergeben wurde. Was in letzter Zeit sonst noch auf der Verbandsagenda stand, können Sie in der Kolumne von Dagmar Jenner nachlesen.

Zuvor allerdings noch eine Ankündigung: Vom 19. bis 21. Oktober findet die 25. Jahresfachtagung des Réseau franco-allemand in Wien statt. Die Organisatorinnen Carole Faux-Loewe und Beatrix Eichinger liefern Ihnen sowohl einen Rückblick auf die letztjährige Tagung in Lyon als auch einen Vorgeschmack auf das ansprechende Programm, das Sie heuer in Wien erwartet. Vergessen Sie nicht, sich anzumelden, es lohnt sich!

Abgerundet wird diese Ausgabe durch eine prägnante Rezension von Jacqueline Weiß im Bereich Legal Writing sowie den vertrauten Mediensplitter von Bernhard Eberharter und neuen Rätselstoff von Vera Ribarich.

Nun bleibt mir nur noch, Ihnen einen entspannten Sommerausklang zu wünschen. Kommen Sie gut in den Herbst.

Viel Spaß beim Lesen!



Bianca Schönhofer  
bianca.schoenhofer@universitas.org



*Bianca Schönhofer,  
Redakteurin*

## IMPRESSUM

Das Mitteilungsblatt von UNIVERSITAS Austria, Berufsverband für Dolmetschen und Übersetzen, dient dem Informationsaustausch zwischen den Verbandsmitgliedern. ISSN 1996-3505

Herausgeber: UNIVERSITAS Austria, Berufsverband für Dolmetschen und Übersetzen  
Gymnasiumstraße 50, 1190 Wien, Tel. + Fax: + 43 1 368 60 60, [info@universitas.org](mailto:info@universitas.org)

Redaktion: Bianca Schönhofer, [bianca.schoenhofer@universitas.org](mailto:bianca.schoenhofer@universitas.org), Tel.: + 43 664 466 37 44  
Ständige Mitarbeit: Bernhard Eberharter, Vera Ribarich • Koordination Rezensionen: Julia Schöllauf

Beiträge, Wünsche, Anregungen, Leserbriefe bitte an eine der oben stehenden E-Mail-Adressen senden – danke!  
Das Mitteilungsblatt erscheint vierteljährlich. Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe: 15. Oktober 2018

Grafik und Layout: Sabina Kargl-Faustenhammer

Titelbild: „Global network connection. World map point and line composition concept of global business“ © royyimzy/Fotolia

# AGENDA TRANSLATION

Dagmar Jenner



© UNIVERSITAS Austria

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

eingangs eine sehr betrübliche Nachricht, die vielen von Ihnen bereits bekannt sein dürfte: Die Translationsgemeinschaft trauert um **Univ.-Prof. Erich Prunč**. Er war, wie es in der Festschrift zu seinem 60. Geburtstag treffend heißt, „Zeit seines Lebens Grenzgänger und Vermittler zwischen Sprachen und Kulturen – in zwei Sprachen aufwachsend, schreibend, später übersetzend und dolmetschend, schließlich lehrend und forschend.“ Als Institutsleiter in Graz schuf er die infrastrukturellen und idealen Bedingungen, die das damalige Institut für Übersetzer- und Dolmetscherausbildung zu einer international anerkannten Institution der translationswissenschaftlichen Forschung und Lehre werden ließen. Seine Leistungen als Institutsleiter, seine Tätigkeit als Lehrer und Mentor des translationswissenschaftlichen Nachwuchses, seine Verdienste um die Verknüpfung von Forschung, Lehre und Praxis und nicht zuletzt seine zukunftsweisenden Beiträge zur wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit dem vielfältigen Phänomen Translation machen ihn unvergessen. Er prägte die Translationswissenschaft maßgeblich mit seinem Konzept der Translationskultur und seinen Arbeiten zur Translationsethik, er verhalf dem Gebärdensprach- ebenso wie dem Kommunaldolmetschen zur Etablierung in der Akademie und legte mit seinen *Entwicklungslinien der Translationswissenschaft* eine Monographie vor, die, mehrfach aufgelegt und übersetzt, heute als Standardwerk der Disziplin gilt.

Gewiss hätte Erich Prunč eine der jüngsten **Vorstandsentscheidungen** unterstützt: Wir haben der Organisation „**Red T**“ (siehe red-t.org), die verfolgte und bedrohte DolmetscherInnen und ÜbersetzerInnen in Krisengebieten etc. unterstützt, eine Spende von EUR 500 überwiesen. Ungeachtet der Tatsache, dass es sich dabei oft um nicht ausgebildete Profis handelt, betrachten wir es, ganz wie FIT-Präsident Kevin Quirk bei einer Red T gewidmeten Podiumsdiskussion in Zaragoza sagte, als menschliche Pflicht, das Leid ein wenig zu lindern. Red T ist eine private Initiative unter Federführung der Schweizerin Maya Hess und strebt letztlich danach, eine UNO-Resolution zum Schutz von DolmetscherInnen und ÜbersetzerInnen in Krisengebieten zu erreichen. Ideelle Unterstützung gibt es viel, aber ohne Geld keine Musik, weshalb UNIVERSITAS Austria auf **Ebene der FIT dank Council-Mitglied Alexandra Jantscher-Karlhuber** erreichen möchte, dass dieses Projekt entsprechend finanziell unterstützt wird. Informieren Sie sich noch heute auf red-t.org!

Auf der heiteren Seite kann ich berichten, dass unsere „**Hahn**“-Imagekampagne weiter rasant fortschreitet und sich großer Beliebtheit erfreut. Wie Sie sehen, kommt unser Hahn ganz schön rum, wie hier vor dem Europäischen Parlament in Brüssel. Dorthin reiste er in meinem Gepäck anlässlich des Treffens der **Bremer Runde**, wo sich die Spitzen der Verbände für Dolmetschen und Übersetzen in Ländern mit Deutsch als Amtssprache alle sechs Monate treffen.



Dagmar Jenner ist Dolmetscherin und Übersetzerin für Englisch, Spanisch und Französisch und Präsidentin von UNIVERSITAS Austria.



© Dagmar Jenner



Ebendort entstand die Idee, den **Hahn auch als Stofftier** zu gestalten, damit er noch bequemer auf Reisen gehen kann – gesagt, getan. Infolge eines Aufrufs auf Facebook fand sich die nächsttechnisch höchst begabte Freundin unseres Mitglieds Brigitte Höfert, die sich sogleich an die Arbeit machte. Wie gefällt Ihnen der Prototyp?

Mitte Mai übernahmen wir auch offiziell die **Patenschaft** eines prächtigen Sulmtaler Hahns im **Tiergarten Schönbrunn**. Unter reger Beteiligung unserer Mitglieder bekamen wir dort die Urkunde für die Patenschaft von Tiergarten-Direktorin Dr. Dagmar Schratte höchstpersönlich überreicht! Eine Presseaussendung unter dem Titel „Sprachprofis sind auf den Hahn gekommen“ rundete diese PR-Aktion ab. Sie können sie auf unserer Website auf der Unterseite „Presse“ jederzeit nachlesen.



Und da unser Hahn nicht länger namenlos durchs Leben gehen wollte, haben wir zur **Namensfindung** aufgerufen. Zahlreiche Vorschläge sind eingegangen und der Vorstand und der Ausschuss für PR und Strategie trafen eine Vorauswahl, die dann zur Abstimmung vorgelegt wurde. Der klare Favorit war „**Hahnsi**“, womit ab sofort sowohl unser Patentier als auch unser Maskottchen diesen klingenden Namen trägt.

Wie ich in der letzten Ausgabe an dieser Stelle berichtete, bestand auch der Plan, den österreichischen **EU-Kommissar Johannes Hahn** auf die eine oder andere Art humorvoll in un-

sere Kampagne miteinzubeziehen, was aber an der offiziellen Absage aus Brüssel scheiterte. Für Abhilfe sorgen hier die nachbarschaftlichen Verbindungen von UNIVERSITAS-Mitglied Ladislava Baxant, die anbot, Johannes Hahn das eigens für ihn gedruckte Hahn-T-Shirt persönlich vorbeizubringen. Wir hoffen, dass es klappt und danken für die Unterstützung!

Zusätzlich zu unserer **U-Bahn-Werbung** in der **Wiener Herrengasse** wird unser Hahn-Sujet auch das Heck eines Linienbusses in Graz zieren, und zwar drei Monate lang im Herbst. Darüber hinaus wurden unsere **Aufnahmeformulare** nun professionell neu gestaltet, wobei Hahnsi natürlich mit von der Partie ist. Ebenso unsere **Werbepostkarten**, die dieser Tage im Format A5 und A6 gedruckt werden.

Auch im Bereich **Veranstaltungen** hat sich in letzter Zeit viel getan: Das mittlerweile gut etablierte „**Meet & Share**“ unter Leitung von Tamara Popilka fand im Mai und Juni jeweils zwei Mal in **Wien** statt. In **Innsbruck** hielt ich am INTRAWI einen Vortrag zum Thema Selbstmarketing 2.0 und kurz darauf Generalsekretärin Dagmar Sanjath einen zum erfolgreichen Berufseinstieg. In **Graz** war der Workshop „**Digitales Marketing für TranslatorInnen**“ ein durchschlagender Erfolg und die Folgeveranstaltung wurde bereits für den Herbst fixiert. Ebenfalls in Graz gab es einen sehr gut besuchten **UNIVERSIBrunch** mit Angela Rogner, Absolventin des Grazer Instituts und Dolmetscherin am EuGH in Luxemburg. In Wien gab uns Barbara Jungwirth, eine in New York wohnhafte Kollegin aus Österreich, anlässlich des **UNIVERSILunch** Einblicke in den amerikanischen Übersetzungsmarkt und seine Herausforderungen.

Für die nächste Zukunft ist etwa ein **UNIVERSILunch** am **5. September** mit der neuen **Präsidentin des ÖVG, Andrea Bernardini**, geplant, ebenso wie Neuauflagen des Meet & Share. Dazu plant der Ausschuss für Übersetzen eine **Vernetzungsveranstaltung für angestellte ÜbersetzerInnen**. Auch in Planung befindet sich ein **Workshop zu Rechtsübersetzungen** von und mit dem Autor des Buches „Legal Writing Coach“, Chris Jensen.

Ungeachtet all dieser Aktivitäten möchten wir es wieder einmal ganz genau von Ihnen wissen: **Was wünschen Sie sich in Sachen Fortbildung?**

Was fehlt Ihnen schmerzlich? Welche Formate gefallen Ihnen, welche nicht? Vor diesem Hintergrund bereiten María Palma und Tamara Popilka eine **Fortbildungsumfrage** vor, die wir Ihnen im Herbst vorlegen werden.

Auf der **administrativen Seite**, etwa die Einhebung der Mitgliedsbeiträge, läuft dank unseres „**Dream-Teams**“ im Büro, bestehend aus Marlene Gumpenberger und Barbara Fichtenbauer, alles wie am Schnürchen. Letztere hat vor kurzem ihren Vertrag verlängert, was uns sehr freut. Wie heißt es so schön auf Neudeutsch? Never change a winning team! Da die beiden mittlerweile aufgrund des ansehnlichen Arbeitsvolumens zu zweit im Büro arbeiten und dafür keineswegs weiterhin ihren privaten Laptop verwenden sollen, haben wir nun zusätzlich zum Desktop-PC **einen Laptop angeschafft**.

Zum leidigen Thema der geplanten **Vorladung der Trump-Dolmetscherin Marina Gross** vor den amerikanischen Kongress haben wir uns via **Presseaussendung** zu Wort gemeldet. In Österreich ist kein diesbezüglicher Präzedenzfall bekannt.

Auf Anregung des Ausschusses für Community Interpreting hat der Vorstand beschlossen, die jüngst aus der Taufe gehobene Plattform

COMMUNITAS markenrechtlich schützen zu lassen. Apropos Vorstand: Ebendieser tagte auch bei hochsommerlichen Temperaturen im Juni und Juli und machte nur im August Pause. Die nächste Vorstandssitzung für September ist bereits fixiert.

Zu guter Letzt kann ich Ihnen berichten, dass die aufwändige **Neugestaltung unserer Website** läuft und wir unter anderem an möglichst aussagekräftigen Texten feilen.

Der **Internationale Tag des Übersetzens unter dem FIT-Motto** „Übersetzung: Vermittlung kulturellen Erbes in Zeiten des Wandels“ wird heuer vom ÖVGD ausgerichtet. Details zum Programm folgen auf den üblichen Kanälen – aber bitte reservieren Sie sich dafür schon mal den **Donnerstag, 4. Oktober, ab 17 Uhr**. Im Haus der EU in der Wipplingerstraße werden wir wieder die Gelegenheit haben, unsere Branche ein wenig hochleben zu lassen! Außerdem wird bei diesem Anlass der Elisabeth-Markstein-Preis von UNIVERSITAS Austria verliehen.

Einen schönen Sommer wünscht Ihnen

Dagmar Jenner  
[dagmar.jenner@universitas.org](mailto:dagmar.jenner@universitas.org)

## MARIA-VERBER-MENTORINGPROGRAMM

*Silvia Glatzhofer*

**S** seit Anfang des Jahres liegt das Maria-Verber-Mentoringprogramm von UNIVERSITAS in sechs Händen und wird von Katia Iacono, Tünde Kovacs und mir organisiert. Manchmal braucht es eben mehr als eine Person, um einem Profi wie Alexandra Jantscher-Karlhuber, die mit so viel Herzblut dabei war, nachzufolgen. Alexandra hatte das Programm mit enormer Energie und Einsatzbereitschaft in den letzten Jahren erfolgreich organisiert, und wir führen ihre Arbeit nun mit geringfügigen Änderungen und Aufgabenteilung weiter. Alexandra bleibt weiterhin für Stage-Einsätze zuständig. Vielen Dank an

dieser Stelle für all die Stunden, die von ihr in das Maria-Verber-Programm investiert wurden.

„Sechs Hände“ stimmt nicht so ganz .... eigentlich liegt das Programm ja in 86 Händen, nämlich jenen der aktuellen MentorInnen, ohne die das Programm nicht möglich wäre, und denen hier herzlichst für ihren Einsatz gedankt sei.

MentorInnen sind laut der allwissenden Wikipedia „ältere, kluge und wohlwollende BeraterInnen junger Menschen“, wie es Pallas Athene, die Göttin der Weisheit, für Telemach war. Sie begleitete den Sohn des Odysseus in der Gestalt



*Silvia Glatzhofer ist Konferenzdolmetscherin, Übersetzerin und Lektorin am ITAT Graz.*



Katia Iacono

des Lehrers „Mentor“, um ihn auf seine künftige Rolle als König von Ithaka vorzubereiten. In Anlehnung daran werden das Unterstützen vielversprechender Nachwuchskräfte und ihr Heranführen an verantwortungsvolle Aufgaben als Mentoring bezeichnet.

Genau das tun wir mit dem Maria-Verber-Programm. Ziel ist es, berufserfahrene Verbandsmitglieder mit Jungmitgliedern im letzten Studienabschnitt bzw. mit BerufsanfängerInnen in Kontakt zu bringen, den Erfahrungsaustausch zu fördern, und ihnen erfolgversprechende Vorgehensweisen zu vermitteln. MentorInnen unterstützen Mentees in ihrer persönlichen und beruflichen Entwicklung und nehmen dabei im Unterschied zum Coaching keine neutrale Position gegenüber den zu beratenden Personen ein, sondern zeichnen sich durch besonderes Engagement aus.

UNIVERSITAS-Mentees profitieren durch Unterstützung beim Beruf(seinstieg), erhalten Einblick in die Strukturen der Berufswelt, werden in ein Netzwerk eingebunden, das neue Perspektiven und Impulse vermittelt, und können das formelle und informelle Wissen erfahrener KollegInnen „anzapfen“. MentorInnen wiederum erhalten ebenfalls frische Ideen und Impulse, schulen ihre sozialen und kommunikativen Kompetenzen und reflektieren ihre Berufspraxis. Aus manchen Mentoringbeziehungen entwickeln sich Freundschaften und langfristige Arbeitsbeziehungen (ich bin z. B. eine solch glückliche Mentorin, bei der das der Fall ist).

Sehr selten aber doch erreichen uns auch Meldungen über Negativerfahrungen, bei denen die Mentees irgendwo „auf dem Weg verloren gehen“ oder Mentees wiederholte Angebote für Dolmetscheinsätze aus nicht nachvollziehbaren Gründen ablehnen. Da fragt man sich als MentorIn natürlich, wie ernst der Berufseinstieg genommen wird. Plötzliches Desinteresse bzw. das Ausbleiben jeglichen Kontakts seitens der Mentees ist allein schon deshalb schade, weil die MentorInnen in solchen Fällen ja für andere, interessierte JungkollegInnen nicht zur Verfügung stehen. Natürlich kann es auch passieren, dass einfach die Chemie zwischen MentorIn und Mentee nicht stimmt. In solchen Fällen raten wir den Beteiligten, sich bei uns zu melden, und wir bemühen uns dann, ein anderes „Pärchen“ zusammenzustellen.

Apropos Match-Making – dieses findet seit heuer 2x pro Jahr zu fixen Terminen statt, nämlich Ende März und Anfang Oktober. Anträge werden natürlich laufend entgegengenommen (einfach per E-Mail an: [mentoring@universitas.org](mailto:mentoring@universitas.org)) und beim jeweiligen Termin werden alle Anfragen berücksichtigt, die bis 5. März bzw. 5. Oktober eingegangen sind. Damit wird das Programm für alle Beteiligten übersichtlicher. Eine Mentoring-Beziehung läuft übrigens zwei Jahre, mit der Möglichkeit einer Unterbrechung bei Auslandsaufenthalten, falls dies gewünscht wird.

Es gab Mentoring-Beziehungen, die einzig über E-Mail und Telefon abliefen. Auch das ist natürlich möglich. Es muss nicht immer das persönliche Treffen sein. Wichtig ist nur, dass die Herangehensweise für beide Seiten stimmt. Und auch Mentoring-Beziehungen, bei denen die Beteiligten unterschiedliche Arbeitssprachen haben, funktionieren. Natürlich bemühen wir uns, „Pärchen“ mit denselben Sprachen zu bilden, DolmetscherInnen mit DolmetscherInnen und ÜbersetzerInnen mit ÜbersetzerInnen zusammenzubringen, aber da es vorrangig um die Weitergabe von Erfahrung und praktischen Tipps geht, ist die Sprachenkombination eigentlich nebensächlich.

Anmeldungen für den „Verkupplungstermin“ im Herbst werden noch entgegengenommen. Diese, sowie Anregungen, Vorschläge, Kritiken, Wünsche, Lob und Fragen bitte an [mentoring@universitas.org](mailto:mentoring@universitas.org). ■



Tünde Kovacs



# SPRACHDIENSTLEISTUNGEN IN DER VR CHINA

Liese Katschinka

**V**om 10. bis 15. Juni 2018 tagte ISO/TC 37, der technische Ausschuss der ISO (International Standardization Organization) für Sprachen und Terminologie, auf Einladung seines Sekretärs Prof. Changqing Zhou in Hangzhou, China. Die Arbeitsgruppe „WG 1 Translation“ (Convenor Peter Reynolds) beschäftigte sich unter anderem mit dem Projekt einer ISO-Norm für Juristisches Übersetzen (ISO 20771, Projektleiterin Monika Popiolek). Die Arbeitsgruppe „WG 2 Interpreting“ (Convenor Verónica Pérez Guarnieri) begutachtete ein letztes Mal das Normenprojekt zum Juristischen Dolmetschen (ISO 20228, Projektleiterin Liese Katschinka), beschäftigte sich weiters mit dem seit einem Jahr laufenden Projekt einer ISO-Norm zum Medizinischen Dolmetschen (ISO 21998, Projektleiterin Izabel E. T. de V. Souza) und diskutierte mit dem neuen Projektleiter Haris N. Ghinos der ISO-Norm zum Konferenzdolmetschen (ISO 23155) einen ersten Entwurf dieses Normentextes.

Anschließend an diese und auch andere Sitzungen im Rahmen von ISO/TC 37 wurden in einer internationalen Konferenz („International Conference on Standardization of Language Resources and Translation and Interpreting Services“) am 16. und 17. Juni 2018 ebenfalls in Hangzhou diverse Aspekte des chinesischen Übersetzer- und Dolmetschermarktes behandelt, sowie von vor allem europäischen ReferentInnen spezifische Themen behandelt, die für die chinesischen TeilnehmerInnen von Interesse waren.

Huang Youyi, Executive Vice-President der Translators Association of China (TAC), vertrat den chinesischen Übersetzer- und Dolmetscherverband und bot in seinem Referat einen hoch interessanten Einblick in den Markt für Sprachdienstleistungen in der VR China. Nachfolgend eine Zusammenfassung seiner Ausführungen:

Sprachdienstleistungen sind in China ein neuer Industriesektor, der anfangs der Achtzigerjahre des letzten Jahrhunderts entstand, als China seine Politik der Reformen und der Öffnung nach außen einleitete. Im Rahmen der Umsetzung dieser Politik öffnete sich China gegenüber dem Rest der Welt und trat zunehmend häufiger mit Kollegen und Partnern im Ausland in Verbindung. Die kulturellen Austauschprogramme, die Kontakte der Zivilgesellschaft, die Handelsbeziehungen, der Austausch an technischen Informationen und die Umsetzung ausländischer Technologieprojekte führten zu einem rapiden Anstieg des Bedarfs an Übersetzungs- und Dolmetschdienstleistungen. Die zu jener Zeit bestehenden Dienstleister, die auf alle Ministerien verstreut waren und auch in Forschungsinstituten angesiedelt waren, konnten diesen Bedarf nicht abdecken. Es entstanden spezialisierte Dienstleistungsunternehmen, die rasch expandierten und an Bedeutung gewannen.

Mit der Verbreitung des Internets und des internationalen E-Handels mussten auch chinesische Versionen von zahlreichen ausländischen Dokumenten, Websites und Software-Anwendungen hergestellt werden. So entstand auch eine eigene Lokalisierungsindustrie. Man kann mit Fug und Recht sagen, dass seither Übersetzungen in allen Lebensbereichen in China zu finden sind und von den Menschen intensiv genutzt werden.

Laut einer Statistik hatte im Jahr 2005 der Übersetzungsmarkt in China einen Wert von RMB 11 Milliarden<sup>1</sup>, und es gab damals mehr als 3.000 registrierte Übersetzungsfirmen. Es war deshalb dringend notwendig, diesen wachsenden Markt mit seinen sehr unterschiedlichen Akteuren zu strukturieren und mittels Normen zu regeln. Ohne Standardisierung der Sprachdienstleistungen wäre es auf dem Übersetzungs-/Dolmetschungsmarkt zum Chaos gekommen. Und es waren die erfolgreich expandierenden Sprachdienstleister, welche vehement eine Standardisierung der Übersetzungs- und Dolmetschdienstleistungen verlangten.

Da sich dieser Dienstleistungssektor zunehmend zu einem markt-basierten Geschäftsmodell entwickelte, gründete TAC, der chinesische



Liese Katschinka ist Konferenz- und Gerichtsdolmetscherin und arbeitet auch als Fachübersetzerin.

<sup>1</sup> Wechselkurs vom 1.8.2018:  
RMB 1.000 = € 124,84

Übersetzer- und Dolmetscherverband, im Jahr 2002 den Ausschuss für Übersetzungs-/Dolmetschdienstleistungen und im Jahr 2006 den Ausschuss für Lokalisierungsdienstleistungen. Der Verband verlagerte auch das Schwergewicht seiner Tätigkeiten von den rein akademischen Fragenkomplexen zu den Aufgaben einer Berufsgenossenschaft für den Übersetzungs-/Dolmetschungsmarkt. Hier muss erwähnt werden, dass dem Ausschuss für Übersetzungsdienstleistungen nur Übersetzungsfirmen angehören und dass der Ausschuss keine EinzelübersetzerInnen oder -dolmetscherInnen als Mitglieder aufnimmt. Er ist damit der einzige unter den 12 TAC-Ausschüssen, der nur Firmen offensteht.

Seit seiner Gründung widmete sich der Ausschuss für Übersetzungsdienstleistungen der Ausarbeitung von einschlägigen Normen. Den Anfang machten drei Normen, mit denen zum ersten Mal Regelungen und Spezifikationen für die Übersetzungsdienstleister Chinas definiert wurden<sup>2</sup>. Sie brachten eine wesentliche Qualitätsverbesserung der Übersetzungs- und Dolmetschleistungen, aber auch der Abwicklung von Sprachdienstleistungen und boten den Auftraggebern von Übersetzungen und Dolmetschungen einen verbesserten Schutz ihrer berechtigten Rechte und Interessen. Die deutsche Norm DIN 2345 diente als Grundlage für die 2003 erstmals verabschiedete chinesische Norm „Specification for Translation Service Part 1: Translation“, welche aber an die Bedürfnisse des chinesischen Marktes angepasst wurde. Sie führte zu einer landesweiten Vereinheitlichung der Berechnungsmethode für Übersetzungsaufträge (Wortzählung) und schuf eine einheitliche Vorgangsweise, wie mit den Kunden Aufträge abzuwickeln seien.

Bis heute wurden 11 weitere nationale Normen, auch für den Bereich Lokalisierung, in China verabschiedet<sup>3</sup>.

Die chinesischen Normen haben vier wesentliche Merkmale:

1) Nach der Öffnung Chinas und dem Beginn der Reformpolitik wurden Sprachdienstleistungen von großen und kleinen Übersetzungsfirmen, die wie Pilze aus dem Boden schossen, angeboten. Im Unterschied zu den Normen, die in Europa und Amerika gelten, dienen chinesische Normen dem Zweck, die Dienstleister zur Disziplin anzuhalten und deren Qualitätskontrolle zu steuern.

2) Der Begriff Sprachdienstleistung wurde sehr detailliert definiert. Gemäß den einschlägigen chinesischen Normen handelt es sich bei Übersetzungs- und Dolmetschungsaufträgen um kommerzielle Dienstleistungen. Die von den verschiedenen Regierungsstellen gelieferten Übersetzungen und Dolmetschungen fallen nicht unter die Anforderungen der Normen.

3) Die chinesischen Normen legen das Schwergewicht auf das Prozessmanagement bei Sprachdienstleistungen. Das Produkt „Übersetzung“ ist ein „soft product“, das heißt, dass die Qualität danach beurteilt werden soll, wie gut das entsprechende Prozessmanagement konzipiert wurde. Dies entspricht den Vorgaben der kürzlich verabschiedeten Norm ISO 17100 (Übersetzungsdienstleistungen – Anforderungen an Übersetzungsdienstleistungen).

4) Das Hauptziel von Übersetzungs- und Dolmetschdienstleistungen besteht darin, den Kunden zufriedenzustellen. Übersetzen und Dolmetschen sind kreative Handlungen. Es ist schwer, das Produkt anhand eines einzigen Kriteriums zu beurteilen. Es liegt letztlich beim Kunden, was er für eine qualitative hochwertige Sprachdienstleistung hält. Für den Dienstleister ist der Kunde König, und moderne Unternehmen sind immer darum bemüht, ihre Kunden zufriedenzustellen. Dies entspricht dem Geist der Norm ISO 9000.

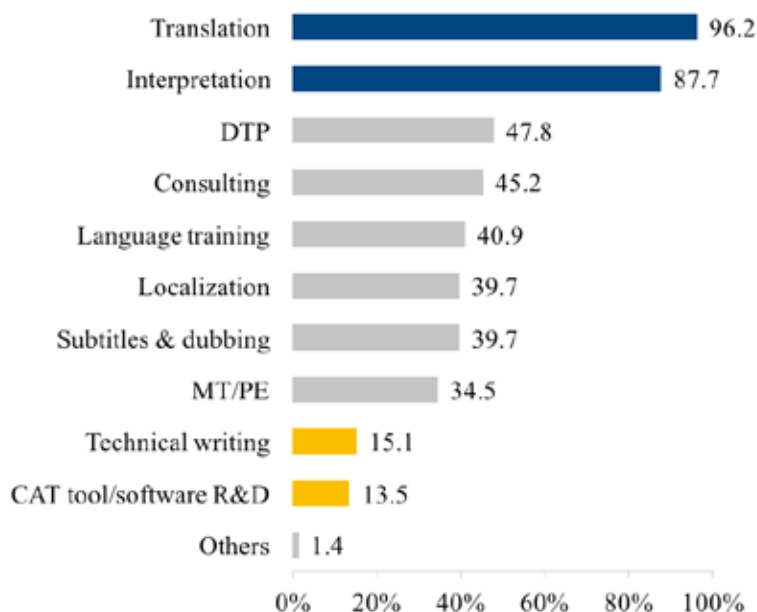
Nach Jahrzehnten des Aufbaus und der Expansion hat der Sprachdienstleistungssektor in China beispiellose Dimensionen angenommen. Ende 2015 gab es laut TAC-Statistik 72.495 registrierte Unternehmen, die Sprachdienstleistungen zu ihrem Geschäftsgegenstand zählten, davon beschäftigten sich 7.400 Firmen ausschließlich mit Sprachdienstleistungen. Im Vergleich zu 2013 ist das ein Zuwachs um 16.520 Dienstleister oder ein Anstieg um 30%.

Der durchschnittliche Jahresumsatz von Sprachdienstleistungsunternehmen belief sich 2015 auf RMB 3,89 Millionen. Daraus errechnet sich ein Gesamtwert des chinesischen Sprachdienstleistungssektors von RMB 282,2 Milliarden oder USD 44,5 Milliarden – ein jährlicher Zuwachs von 19,7% seit 2011.

<sup>2</sup> Target Text Quality Requirements for Translation Services (GB/T 19682 – 2005)  
Specification for Translation Service Part 2: Interpretation (GB/T 19363.2 – 2006)  
Specification for Translation Service Part 1: Translation (GB/T 19363.1 – 2008)

<sup>3</sup> Localization: Basic Terms and Concepts (ZYF 001–2011)  
Specifications for Quotation of Localization Service (ZYF 001–2013)  
Specification for the Certification of National MTI Education and Practice Bases (Enterprises)  
Specification for the Certification of Part-time MTI Teachers in Universities from among Translation and Interpreting Practitioners  
Specifications for Selecting Localization Service Providers (ZYF 001–2014)  
Specification for Quotation of Translation Service (ZYF 002–2014)  
Specification for Quotation of Interpretation Service (ZYF 003–2014)  
Specifications for Translation and DTP Quality Evaluation (ZYF 001–2016)  
Translation Services--Requirements for Translation Services (T/TAC 1-2016)  
Competence of Translator and Interpreter (T/TAC 2-2017) und  
Guidelines on Procurement of Translation Services Part I: Translation (ZYF 001-2017)

Eine Umfrage von TAC unter 423 Sprachdienstleistungsunternehmen zeigte, dass Übersetzungen und Dolmetschungen im herkömmlichen Sinn das Hauptgeschäft darstellen:

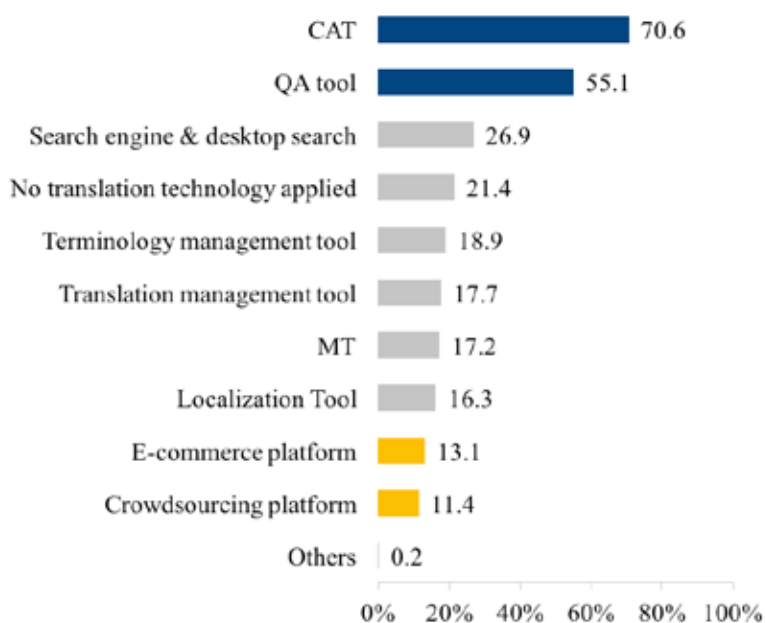


Anmerkungen:

DTP = desktop publishing

MT/PE = machine translation / post-editing

Zum Einsatz von Übersetzungstechnologien liegen folgende Angaben vor:



Im Allgemeinen verwenden chinesische Sprachdienstleister Übersetzungstechnologien ungefähr im selben Ausmaß wie ausländische Unternehmen.



### Huang Youyi

*ist Senior Chinese-English Translator/Interpreter, Direktor des China National Committee for MTI Education, Editor-in-chief des Chinese Translators Journal, und Executive Vice-President von TAC (Translators Association of China). Als FIT-Vizepräsident (2005–2008) war er einer der Hauptverantwortlichen für die Organisation des XVIII. FIT-Weltkongresses in Shanghai.*

In den letzten Jahren kam es zu einer Umkehr der Zielsprache bei Übersetzungsaufträgen. In den 40 Jahren seit der Öffnung und dem Beginn der Reformpolitik Chinas spielten Übersetzungen/Dolmetschungen aus den Fremdsprachen in das Chinesische (= Mandarin) in erster Linie eine Rolle. In diesem Zeitraum wollte China die Welt kennenlernen, aber letztlich sollte die Welt auch China kennenlernen. Nach einer TAC-Statistik aus 2016 haben Übersetzungen aus dem Chinesischen in eine Fremdsprache die Übersetzungen aus einer Fremdsprache ins Chinesische bereits bei weitem übertroffen. Wenn aber die chinesische Wirtschaft sich weiterhin in Richtung qualitativ hochwertiger Produkte entwickeln möchte, dann muss sich China noch weiter gegenüber der Welt öffnen. In diesem Zusammenhang wird der Sprachdienstleistungssektor eine sehr wichtige, strategische Rolle spielen.

Abschließend noch einige Anmerkungen zur Ausbildung von ÜbersetzerInnen/DolmetscherInnen in China:

In China begann die formale Ausbildung von ÜbersetzerInnen und DolmetscherInnen in den Jahren 2006 und 2007, als Übersetzen/Dolmetschen als Hauptfach für Undergraduates und Post-Graduates eingeführt wurde. Im Jahr 2018 boten 272 tertiäre Bildungseinrichtungen in China den Studierenden ein BTI-Programm (Bachelor in Translation/Interpretation) und 246 ein MTI-Programm (Master in Translation/Interpretation) an. Bis zum heutigen Tag haben insgesamt 53.000 Studierende ihr MTI-Diplom bereits erhalten oder arbeiten an dessen Erwerb. Man findet heutzutage zunehmend MTI-AbsolventInnen unter den aktiven ÜbersetzerInnen und DolmetscherInnen.

Unter den Ausbildnern von ÜbersetzerInnen und DolmetscherInnen ist DTI (Doctorate in Translation/Interpretation) ein aktuelles und intensiv diskutiertes Thema. Die Meinungen sind aber nach wie vor geteilt, ob diese weiterführende Ausbildung angeboten werden soll.

Ein Wort noch zu CATTI (China Accreditation Test for Translators and Interpreters): CATTI wurde 2003 eingeführt. Derzeit werden Übersetzer-/Dolmetschertests auf drei Niveaus für sieben Sprachen angeboten. Bis zur Jahresmitte 2018 haben sich 820.000 Personen dem Test

gestellt und 98.000 Personen wurde das CATTI-Zertifikat verliehen.

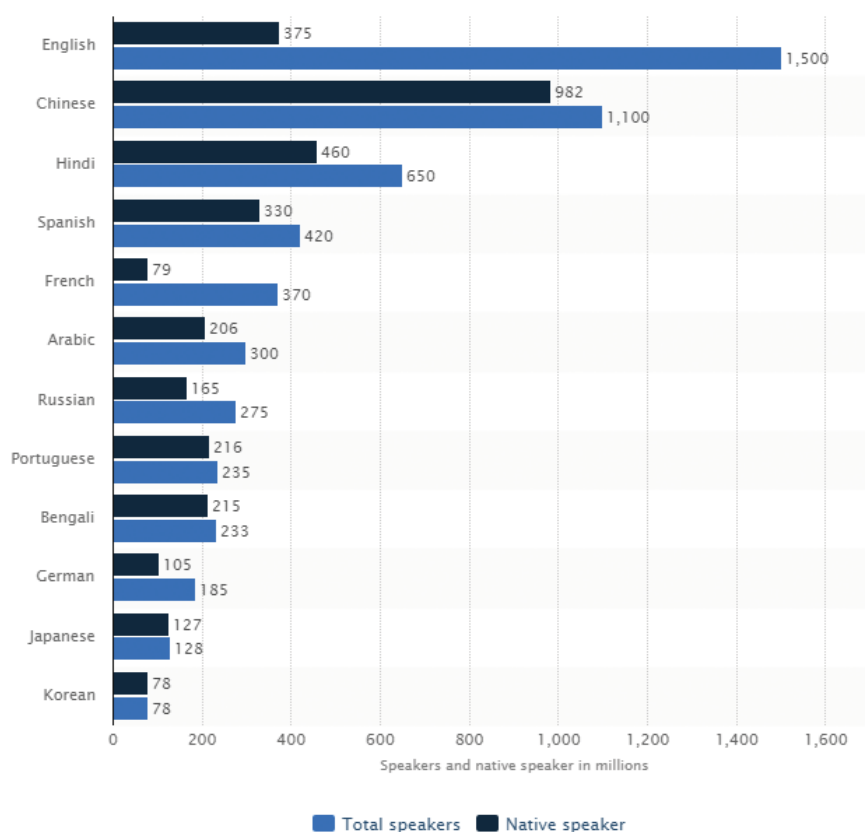
Abschließend kann man sagen, dass der Sprachdienstleistungssektor in China von heute erfolgreich zur Öffnung Chinas und der raschen Entwicklung der Übersetzungstechnologie beiträgt. Die Nachfrage nach Sprachdienstleistungen steigt kontinuierlich und umfasst immer mehr Sprachen und Formen. In gleicher Weise steigen die Ansprüche an Produkte und Leistungen. Hand in Hand mit dieser Entwicklung kommt es auch zu veränderten Methoden der Produktion und des Managements von Sprachdienstleistungen. So entstehen neue Möglichkeiten und Herausforderungen für den Sprachdienstleistungssektor. Der Entwicklungsplan 2017–2021 für den Sprachdienstleistungssektor Chinas hat sich sechs Hauptaufgaben gestellt, von denen eine die Stärkung der Regulierung und Standardisierung dieses Industriezweiges ist. Zu diesem Zweck soll auch die Zusammenarbeit mit ausländischen KollegInnen vertieft und ausgebaut werden. ■

# ENGLISH AS A LINGUA FRANCA. VON MUTTERSPRACHE, ZIELKULTUR UND ANDEREN HERAUSFORDERUNGEN FÜR THEORIE UND PRAXIS.

Joana Philippa Brandtner

Über 1,5 Milliarden Menschen, die des Englischen (in unterschiedlichem Maße) mächtig sind, zählte das Statistikportal Statista (2017) im vergangenen Jahr. Nur etwa ein Viertel davon, also 375 Millionen, werden als sogenannte Native-Speakers bezeichnet. Der Anteil jener, die sich des Englischen nicht als Identifikationssprache, sondern als Kommunikationssprache bedienen, um Hüllens (2012) Benennungen zu benützen, ist bei keiner anderen Sprache vergleichbar hoch. Die englische Sprache wird unweigerlich durch diese große SprecherInnengruppe beeinflusst, wie u. a. Seidlhofer (2001) und Pitzl (2011, 2012) vom Institut für Anglistik und Amerikanistik an der Universität Wien erkannt haben. Der immer häufigere Wegfall des „Third Person -s“, die Standardisierung von grammatikalischen Unregelmäßigkeiten und ähnliche Phänomene zeugen davon, dass die Sprecher und Sprecherinnen des „Englischen“ die Sprache(n) verändern, derer sie sich überwiegend zur Verständigung mit Personen mit anderen Erstsprachen bedienen. Diese Veränderungen und Anpassungen passieren jedoch keinesfalls nur aufgrund mangelnder Sprachkenntnisse, sondern ergeben sich z. B. nicht selten aus Gründen der Effizienz und der besseren Verständlichkeit. Wie neben Able-Mikasa (2017) auch einige andere ForscherInnen festgestellt haben, ist eines der Resultate des Aufschwungs von ELF die Produktion einer Vielzahl an Texten, die auf Englisch von „KommunikationssprachlerInnen“ verfasst werden, die neue Charakteristika aufweisen – dies gilt sowohl für orale als auch für schriftliche Texte. Auch der Bedarf an Übersetzungen ins Englische für eine internationale, transkulturelle und multilinguale Zielleserschaft ist hoch und bringt neue Herausforderungen mit sich.

det und diese „nur“ als Kommunikationssprache benützt. Man könnte an dieser Stelle auch eine Debatte darüber initiieren, was die Vorteile einer beinahe weltweiten Lingua Franca in Zeiten von Globalisierung und Entgrenzung (Cronin 2003) und was die Nachteile der Favorisierung einer Sprache sind, sofern ELF als eine solche zu bezeichnen ist, oder man lässt dies in diesem Kontext außen vor und wendet sich den Auswirkungen der verbreiteten Verwendung von Englisch als Lingua Franca auf das Übersetzen und Dolmetschen zu.



Es könnte selbstverständlich eine Diskussion darüber begonnen werden, wie man es denn findet, dass eine schier unendliche SprecherInnenzahl eine Sprache neu bzw. anders verwen-

Die meistgesprochenen Sprachen der Welt (Statista 2017)



Joana Philippa Brandtner, BA BA MA ist Patentübersetzerin für Englisch und Deutsch, am Zentrum für Translationswissenschaften tätig und arbeitet an ihrer Dissertation. [j.brandtner@b-languages.com](mailto:j.brandtner@b-languages.com); [joana.brandtner@univie.ac.at](mailto:joana.brandtner@univie.ac.at)

## Wessen Sprache ist „das Englische“?

„When the native speakers of English are involved, they are neither a priori superior nor are they native speakers of ELF, as there are no native speakers of ELF, since a lingua franca does not have native speakers per definition.“

(Hülmbauer/Seidlhofer 2013:390)

Denn ELF wird nach Hülmbauer und Seidlhofer (ebd. 389) wie folgt definiert:

„English as a lingua Franca (ELF) is a common means of intercultural communication among speakers who do not share a primary lingua-cultural background.“

Basierend darauf kann und muss die Gleichung Sprache-Kultur-Nation, zumindest für ELF, aufgelöst werden (vgl. Brandtner 2017). Doch nicht nur die Begriffe „Fremdsprache“ und „Muttersprache“, an deren Stelle hierin im Sinne Hülms *Kommunikationsprache* und *Identifikationsprache* verwendet werden, sind problematisch. Auch die Begriffe *Ausgangskultur* für Texte aus dem Englischen bzw. *Zielkultur* für Texte die ins Englische übersetzt oder gedolmetscht werden, scheinen angesichts der diversen Sprachbiografien und kulturellen Identitäten der AusgangstextautorInnen bzw. des internationalen, transkulturellen und multilingualen Zielpublikums der Texte nicht so recht zu passen.

Welche Zielkultur soll für eine Übersetzung ins „Englische“ ausgewählt werden? Die Zielkultur, die der Auftraggeber bzw. die Auftraggeberin auswählt? Worauf basiert diese Auswahl? Als professionelle TranslatorInnen und/oder TranslationswissenschaftlerInnen ist es Teil unserer Aufgabe, andere Akteure im Translationsprozess auf diese Problematik aufmerksam zu machen. Es scheint sich in diesen Fällen eine Beschreibung des Zieldiskurses anzubieten, um mehr wichtige Informationen zu gewinnen. Eine Verbindung zwischen einer Sprache, einer Kultur und einer Nation ist für ELF folglich nicht klar bestimmbar und, wie in meiner Masterarbeit ausgeführt ist, auch für andere Sprachen, Kulturen und Nationen ist diese Verbindung, wenn überhaupt, nur für Einzelfälle zu einem

gegebenen Zeitpunkt festlegbar. House (2001) schreibt in diesem Sinne ELF sei eine „[s]tateless language Europe should embrace“.

## ITELF – Wie übersetzen und dolmetschen in und aus ELF?

Wie aus diesen Ausführungen hervorgeht, tauchen beim Übersetzen und Dolmetschen Fragen auf, die sich vor wenigen Jahrzehnten, vor dem Aufschwung des Englischen zur beinahe globalen Lingua Franca, vielleicht zwar auch schon gestellt haben, deren Antworten sich aber mit der Verbreitung von ELF verändert haben.

Es ist festzuhalten, dass die Forschungslage zu ELF in Verbindung mit Übersetzen und Dolmetschen bisher eher dünn ist (Able-Mikasa 2017), wobei zumindest die Tatsache, dass es mit ITELf, kurz für „Interpretation, Translation and English as Lingua Franca“, zumindest eine Bezeichnung dafür gibt, auf eine Hinwendung zu dieser durchaus brisanten Thematik hindeutet. Warum das Ganze und warum ein Artikel dazu im Mitteilungsblatt?

Da vor allem unter den Leserinnen und Lesern des Mitteilungsblattes zumindest weitgehend Einigkeit darüber herrscht, dass unser Berufsstand nicht akut vom Aussterben bedroht ist und wir weiterhin für Dolmetschungen und Übersetzungen von Nöten sein werden, auch wenn die Zahl und Frequenz der auf Englisch publizierten Texte stetig steigt, folgt aus diesen Entwicklungen, dass Texte aus und in ELF übersetzt bzw. gedolmetscht werden.

Doch wie ist an Texte dieser Art heranzugehen? Kann eine Ausgangssprache klar definiert werden (eine Varietät des Englischen)? Wie ist ELF zu definieren, eine Sprache, die keine festgeschriebenen Regeln hat? Was macht eine Sprache aus und ab wann ist sie als Varietät zu bezeichnen? Mit welchen möglichen „Defekten“ oder Varianten ist in ELF-Texten zu rechnen? Wie löse ich gewisse Schwierigkeiten im Translationsprozess, wenn die Ausgangssprache nicht klar festzulegen ist? Wie weit greife ich beim Texten in ELF in die englische Sprache ein?

Hier kann und soll nicht auf all diese Fragen und die damit verbundenen weiteren Überlegungen eingegangen werden, sondern vor allem die Notwendigkeit betont werden, sich mit

diesen Einflüssen des Booms von ELF wissenschaftlich auseinanderzusetzen, um eine fundierte Basis mit neuen Modellen und Strategien für das Übersetzen und Dolmetschen in und aus ELF nicht nur für die Theorie, sondern auch für die Praxis zu schaffen.

Ich habe mich mit Englisch als Lingua Franca und dem Übersetzen für ein internationales, multilinguales und transkulturelles Publikum eingehend beschäftigt und möchte die Leserinnen und Leser des Mitteilungsblattes zum Nachdenken darüber anregen, welchen Einfluss ELF-Texte auf das Übersetzen haben, welche

Herausforderungen Übersetzungen ins ELF für einen schwer fassbaren Zieldiskurs bergen, wie sowohl in der Praxis von Translation als auch in der Translationswissenschaft damit umgegangen werden soll und – und das ist der wichtigste Punkt – wie sie selbst mit ELF in ihrer professionellen Tätigkeit als Translatorinnen und Translatoren umgehen wollen.

Abschließend würde ich den Titel gerne zu folgendem ändern: ITELf. Von Kommunikationssprache, Zieldiskurs und neuen Herausforderungen für Theorie und Praxis des Übersetzens und Dolmetschens. ■

#### Literatur:

ABEL-MIKASA, Michaela. 2010. *Global English and English as a Lingua Franca (ELF). Implications for the interpreting profession.* In: *transcom 3 [2]*, 126-148.

BRANDTNER, Joana Philippa. 2017. *English als Lingua Franca. Übersetzen für ein internationales, transkulturelles und multilinguales Zielpublikum. Masterarbeit, Universität Wien.*

CRONIN, Michael. 2003. *Translation and Globalization.* London/New York: Routledge.

HÜLLEN, Werner. 1992. *Identifikationssprachen und Kommunikationssprachen. Über Probleme der Mehrsprachigkeit.* Fachzeitschrift für germanistische Linguistik. 20:3, 298-317.

HÜLMBAUER, Cornelia/SEIDLHOFER, Barbara. 2013. *English as a lingua franca in European*

*multilingualism.* In: Berthous, Anne-Claude/Grin, Francois/Lüdi, Georges (Hg.) *Exploring the Dynamics of Multilingualism: The DYLAN project.* Amsterdam: John Benjamins Publishing Company, 387-406.

PITZL, Marie-Luise. 2011. *Creativity in English as a lingua franca: Idiom and metaphor.* Universität Wien: Dissertation.

PITZL, Marie-Luise. 2012. *Creativity meets convention: idiom variation and re-metaphorization in ELF.* *Journal of English as a Lingua Franca.* 1:1, 27-55.

SEIDLHOFER, Barbara. 2001. *Closing a conceptual gap: the case for a description of English as a lingua franca.* In: *International Journal of Applied Linguistics.* 11:2. Hoboken: Blackwell Publishers Ltd, 133-158.

STATISTA. 2017. In: <https://www.statista.com/statistics/266808/the-most-spoken-languages-worldwide/>, Stand: 14.5.2017.

# DAS PROJEKT QUADA ALS BÜNDEL VON MASSNAHMEN ZUR QUALITÄTSSICHERUNG IM BEREICH DES DOLMETSCHENS IM ASYLVERFAHREN

Annika Bergunde & Haleh Chahrokh (UNHCR Österreich) und  
Sonja Pöllabauer (Institut für Translationswissenschaft der Karl-Franzens-Universität Graz)



*Dipl.-Psych. Annika Bergunde hat als Mitarbeiterin der Rechtsabteilung des Flüchtlingshochkommissariats der Vereinten Nationen (UNHCR) bereits in zahlreichen kooperativen Qualitätsprojekten mit dem Bundesamt für Fremdenwesen und Asyl mitgewirkt, auch bei der Entwicklung und Etablierung eines Curriculums für DolmetscherInnen im Asylverfahren sowie einem Projekt zu qualitätvollen Verfahren von unbegleiteten minderjährigen Asylsuchenden. Annika Bergunde ist auch zertifizierte EASO-Trainerin für Interviewing Vulnerables.*

**I**n zwei früheren Ausgaben des Mitteilungsblattes von UNIVERSITAS Austria (04/2014 und 01/2015) wurden die Ausgangslage für das Projekt QUADA und dessen Anfänge skizziert. Der vorliegende Beitrag informiert über neuere Entwicklungen in diesem Bereich.

Im Rahmen von QUADA, das als Akronym für **Q**ualitätsvolles **D**olmetschen im **A**sylverfahren steht, wurde in den letzten Jahren ein Bündel an Maßnahmen zur Qualitätssicherung im Bereich des Dolmetschens im Asylverfahren initiiert und begleitet. Im Zentrum des Projekts QUADA, das vom Europäischen Flüchtlingsfonds (EFF) und dem Österreichischen Bundesministerium für Inneres (BMI) finanziert und von 2014 bis 2015 unter der Leitung von UNHCR Österreich in Kooperation mit dem Institut für Translationswissenschaft der Karl-Franzens-Universität Graz und weiteren Kooperationspartnern durchgeführt wurde, stand ursprünglich die Ausarbeitung eines Trainingscurriculums zur Qualifizierung von im Asylverfahren tätigen (Laien-)DolmetscherInnen.

Die Ausgangsmotivation zur Ausgestaltung des Projekts war die Erkenntnis, dass im Asylkontext, bedingt durch sich rasch wandelnde Sprachkonstellationen und Anforderungen, DolmetscherInnen zum Einsatz kommen, die für diesen komplexen und sensiblen Aufgabenbereich nicht oder nicht hinreichend qualifiziert sind. Gestützt wurde diese Annahme sowohl durch empirische Daten als auch durch Beobachtungen und Berichte von AkteurInnen in diesem Bereich. Vor diesem Hintergrund war die Sicherstellung und Verbesserung der Qualität von Dolmetschleistungen im Asylbereich durch die Sensibilisierung und Qualifizierung der dort tätigen DolmetscherInnen die primäre Zielsetzung des Projekts, denn im Asylverfahren sind die mündlich vorgebrachten Angaben der Asylsuchenden von zentraler

Bedeutung. Die Befragungen der AntragstellerInnen durch die Polizei, ihre Einvernahme durch das Bundesamt für Fremdenwesen und Asyl (BFA) und gegebenenfalls ihre Anhörung durch RichterInnen des Bundesverwaltungsgerichts (BVwG) sind meist das wesentliche Mittel zur Informationsgewinnung und zur darauf basierenden Beurteilung der Glaubhaftigkeit der vorgebrachten Fluchtgründe. Da Asylsuchende Deutsch als Verfahrenssprache in der Regel nicht oder nur unzureichend beherrschen, kommt DolmetscherInnen in den Befragungen, die das Kernstück des Asylverfahrens bilden, eine Schlüsselrolle zu. Die Beiziehung von gut ausgebildeten DolmetscherInnen ist folglich zentral für den Ablauf und die Qualität von Befragungen im Rahmen eines fairen Asylverfahrens.

## 1. Aktivitäten und Ergebnisse der Projektanfangsphase

Zu Beginn des Projekts QUADA wurden in einer begleitenden empirischen Untersuchung Informationen zur Qualität der Verständigung im Asylverfahren erhoben (leitfadengestützte Interviews mit DolmetscherInnen und Asylsuchenden bzw. Asylberechtigten; begleitende Beobachtung bei erstinstanzlichen Befragungen). Auf dieser Basis konnten sowohl gute Praktiken als auch Herausforderungen und Schwächen sowie Bereiche, die weiterer Aufarbeitung, Aufklärung oder Harmonisierung bedürfen, identifiziert werden. Die gewonnenen Ergebnisse bestätigten größtenteils bisherige internationale Forschungsergebnisse (u. a. Barsky 1994, Blommaert 2001, Scheffer 2001, Inghilleri 2005, Maryns 2006, Merlini 2009, Keselman/Cederborg/Linell 2010, Jacquement 2011, Lee 2013) und nationale Forschungs- und Evaluierungsergebnisse (u. a. Pöllabauer 2005, Kolb/Pöchlhacker 2008, Rienzner 2011, Slezak 2011, Pöllabauer 2015).



Weiters wurden im Rahmen der Projektanfangsphase in einem transdisziplinären Austausch mit relevanten AkteurInnen und Institutionen Maßnahmen zur Qualitätssicherung und -steigerung von Dolmetscheinsätzen im Asylbereich identifiziert und diskutiert.

Auf Basis dieser Vorerhebungen und Vorgespräche wurde in Kooperation mit ExpertInnen ein modular aufgebautes Trainingscurriculum entwickelt. Entgegen des ursprünglichen Ziels der Ausarbeitung eines knappen und kompakten Curriculums entwickelte sich dieses aufgrund der Komplexität und Spannweite der Thematik rasch zu einem umfangreichen 200 Seiten starken Trainingshandbuch. Dieses wurde zunächst als frei verfügbare PDF-Version publiziert und aufgrund der anhaltenden Nachfrage in weiterer Folge auch vom Verlag Trauner in Buchform herausgegeben:

- UNHCR Österreich (Hrsg.) Trainingshandbuch für DolmetscherInnen im Asylverfahren. Wien: UNHCR Österreich, PDF-Version auf RefWorld:  
<http://www.refworld.org/cgi-bin/telex/vtx/rwmain?docid=59c8b5b14>
- UNHCR Österreich (Hrsg.) Trainingshandbuch für DolmetscherInnen im Asylverfahren. 1. erweiterte Auflage. Linz: Trauner: <http://www.trauner.at/Buchdetail/20186151>

### Kooperation mit dem Verband Österreichischer Volkshochschulen und österreichischen Volkshochschulen

Einzelne Module des Trainingsprogramms wurden 2014 zunächst in österreichweiten Pilotworkshops mit LaiendolmetscherInnen getestet, die durchwegs positiv evaluiert wurden. Infolge der anhaltenden Nachfrage nach einem umfangreicheren Schulungsangebot wurde der Kontakt zum Verband Österreichischer Volkshochschulen (VÖV) gesucht. In Kooperation mit dem VÖV gelang es an zwei Volkshochschulen (Wien Alsergrund, Salzburg) in Folge ein Schulungsprogramm zu etablieren, das bereits mehrmals angeboten wurde.

Die VHS-Lehrgänge zum Dolmetschen im Asylverfahren werden als Blended-Learning-Format (Kombination von e-Learning und Präsenzeinheiten) angeboten und sehen Studienleistungen im Umfang von 5 ECTS vor. Die Inhalte

werden in 3 Seminarblöcken angeboten, die einzeln oder gesamt absolviert werden können:

#### **Block 1: Das Asylverfahren und die Rolle der DolmetscherInnen in diesem Bereich**

- Asyl und Flüchtlingsschutz
- Die Einvernahme im Asylverfahren
- Grundlegende Aspekte des Dolmetschens
- Die Rolle von DolmetscherInnen im Asylverfahren

#### **Block 2: Grundlegende Kompetenzen und Herausforderungen für DolmetscherInnen im Asylverfahren**

- Berufsethische Prinzipien und qualitätsvolle Dolmetschung
- Dolmetschen für vulnerable AntragstellerInnen
- DolmetscherInnen als ExpertInnen für mehrsprachige und transkulturelle Kommunikation
- Psychisches Erleben von DolmetscherInnen

#### **Block 3: Translationstechniken und andere relevante Fähigkeiten beim Dolmetschen**

- Dolmetschtechnik
- Notizentechnik
- Techniken des Wissenserwerbs
- Vom-Blatt-Dolmetschung der Niederschrift

Eingangsvoraussetzung sind per Zertifikat nachgewiesene Sprachkenntnisse auf Mindestniveau B2 (in Zukunft C1) für Deutsch. Darüber hinaus werden begleitende Deutschkurse angeboten. Die Inhalte im Rahmen der Lehrgänge werden von einem Pool an erfahrenden TrainerInnen (ExpertInnen für die jeweiligen Themenbereiche) vermittelt, die sich auch regelmäßig für einen fachlichen Austausch treffen.

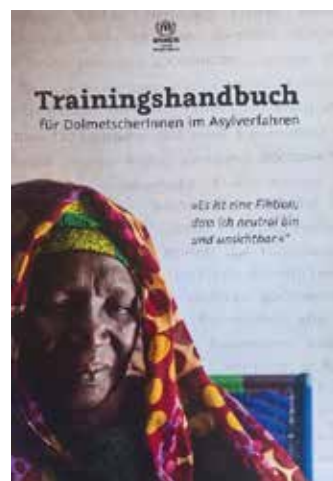
- Link zu den VHS-Lehrgängen: <http://www.vhs.or.at/594/>

### Zertifikatsprüfung in Kooperation mit VÖV/VHS

In Kooperation mit dem VÖV und den VHS wurde 2017 auch eine Zertifizierungsprüfung pilotiert, die als formaler Abschluss des QUADA-Lehrgangs gilt (Umfang: 1 ECTS). Die Prüfung besteht aus einem schriftlichen (Fragen zu den Lehrgangsinhalten, Notat) und einem mündlichen Teil und soll zukünftig zweimal im Jahr angeboten werden. Abgenommen wird die Prüfung von einem Team aus Lehrenden des Lehr-



*Mag.<sup>a</sup> Haleh Chahrokh ist derzeit Mitarbeiterin in der Rechtsabteilung von UNHCR Österreich. In den letzten Jahren war sie maßgeblich beteiligt an Qualitätssicherungsprojekten im Asylverfahren. Haleh Chahrokh, die das Studium der Rechtswissenschaften an der Universität Wien abgeschlossen hat, arbeitet u. a. auch als Referentin des QUADA-Lehrgangs für DolmetscherInnen im Asylverfahren an der VHS.*



**Titel: Trainingshandbuch für DolmetscherInnen im Asylverfahren**

**Herausgeber: UNHCR Österreich**

**Verlag: TRAUNER Verlag + Buchservice GmbH, Linz**

**Erscheinungsjahr: 2015**

**Umfang: 196 Seiten**

**ISBN: 978-3-99033-605-2**



*Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Sonja Pöllabauer ist seit September 2018 am Zentrum für Translationswissenschaft der Universität Wien als Gastprofessorin tätig. Sie forscht im Bereich Kommundolmetschen und war an der Universität Graz an der Entwicklung der Curricula für die Universitätskurse Kommundolmetschen Basiskurs und Kommundolmetschen Aufbaukurs und in Kooperation mit UNHCR Österreich an der Entwicklung des VHS-Lehrgangs für DolmetscherInnen im Asylverfahren beteiligt.*

gangs (UNHCR und FachexpertInnen). Nach positivem Bestehen erhalten die AbsolventInnen ein QUADA-Zertifikat.

- Link zu Informationen zur Zertifikatsprüfung: [https://files.adulteducation.at/uploads/Information\\_QUADA-Abschlussprüfung\\_2018\\_EF.pdf](https://files.adulteducation.at/uploads/Information_QUADA-Abschlussprüfung_2018_EF.pdf)

## 2. Folgeprojekte und neuere Entwicklungen

Infolge der steigenden Asylantragszahlen zwischen 2015 und 2016 erfuhr das Projekt QUADA eine unerwartete und ungeplante Dynamik, aus der sich verschiedene weiterführende Maßnahmen, darunter die bereits erwähnte Zertifikatsprüfung, und Folgeprojekte ergaben, die im Folgenden skizziert werden.

### Anreizsystem beim BFA

UNHCR Österreich gelang es, beim BFA ein „Anreizsystem“ für die Bestellung und Vorreihung von QUADA-AbsolventInnen zu initiieren, das (Laien-)DolmetscherInnen verstärkt zur Absolvierung der VHS-Lehrgänge bewegen soll. So wurde vereinbart, dass DolmetscherInnen, die nachweislich mindestens zwei Blöcke des QUADA-Lehrgangs (in Zukunft: die Zertifikatsprüfung, s. u.) absolviert haben, innerhalb der verschiedenen Gruppen der durch das BMI bestellten DolmetscherInnen priorisiert behandelt werden (Gruppe 1: GerichtsdolmetscherInnen, Gruppe 2: Diplomierte DolmetscherInnen, Gruppe 3: „Sprachkundige“ (= DolmetscherInnen ohne Ausbildung)). Zusätzlich zur Bewerbung des Lehrgangs in Kooperation mit und durch das BMI/BFA soll diese Maßnahme dazu dienen, DolmetscherInnen ohne Ausbildung weiter für die Notwendigkeit einer Qualifizierung in diesem Bereich zu sensibilisieren. In Zukunft soll in Absprache mit BMI/BFA und BVwG neben anderen Qualifizierungsmaßnahmen auch das QUADA-Zertifikat (s. o.) als Basis für eine priorisierte Bestellung von DolmetscherInnen gelten.

### Internationalisierung des Handbuchs

Aufgrund der regen Nachfrage nach dem Handbuch von Universitäten, Projektträgern und InteressentInnen auch aus dem nicht-deutschsprachigen Ausland wurde von UNHCR (Brüssel)

im Rahmen eines Folgeprojekts eine Adaptation und Modifikation des deutschsprachigen Handbuchs finanziert. Das Projekt „Adaptation (Translation and Modification) of the Austrian Training Handbook for Interpreters in the Asylum Procedure“ wurde 2016-2017 am Institut für Translationswissenschaft der Karl-Franzens-Universität Graz durchgeführt. Dabei wurden österreich-spezifische Inhalte für einen europaweiten Kontext aufbereitet und das gesamte Handbuch in Kooperation mit ExpertInnen weltweit ins Englische übertragen (teilweise in Übersetzung, teilweise in einer umfassenderen Adaptierung und Modifikation). Die englische Ausgabe des Handbuchs (2017) steht als PDF-Version auf RefWorld zur Verfügung und wurde darüber hinaus auch vom Verlag Frank & Timme in Buchform veröffentlicht.

- UNHCR Austria (ed.) (2017) Handbook for Interpreters in Asylum Procedures. Vienna: UNHCR Austria, PDF-Version: <http://www.refworld.org/docid/59c8b3be4.html>
- UNHCR (ed.) (2018) Handbook for Interpreters in Asylum Procedures. Berlin: Frank & Timme: <http://www.frank-timme.de/verlag/verlagsprogramm/buch/verlagsprogramm/unhcr-handbook-for-interpreters-in-asylum-procedures/backPID/separate-titel-17.html>

Zurzeit erhält UNHCR vermehrt Anfragen auf das Recht zur Übertragung des Handbuchs in weitere Sprachen. Eine französische Version ist zurzeit in Bearbeitung, auch an einer niederländischen und italienischen Ausgabe gibt es Interesse.

### Europaweite Kooperation und Vernetzung

Sowohl die deutsche als auch die englische Ausgabe des Handbuchs stieß europaweit auf reges Interesse. So nahm beispielsweise die Europäische Asyagentur EASO (European Asylum Support Office), das europäische Unterstützungsbüro für Asylfragen, das als Agentur der Europäischen Union per EU-Verordnung Nr. 439/2010 des Europäischen Parlaments und des Rates gegründet wurde und wesentliche Aufgaben im Hinblick auf die konkrete Umsetzung des Gemeinsamen Europäischen Asylsystems (GEAS) wahrnimmt, das Handbuch als Basis und Ausgangspunkt für die Ausarbeitung eines umfassenden Online-Trainingsprogramms

für DolmetscherInnen in den EU-Mitgliedstaaten. AutorInnen des Handbuchs sind auch in die Ausarbeitung des Onlinetrainings involviert.

- Link zum EASO Training Module on "Interpreting in the Asylum Context":  
<https://www.easo.europa.eu/interpreting-asylum-context>

## Fazit

Aktuell ist zu beobachten, dass europaweit in verschiedenen Ländern vielfältige Maßnahmen zur Sicherung der Verfahrensqualität und der Qualität der Kommunikation im Asylverfahren ausgelotet und umgesetzt werden. Bezogen auf den österreichischen Kontext kann QUADA sicher als Maßnahme gesehen werden, die durch die Ausbildung und die Möglichkeit zur Spezialisierung zur Verbesserung der Qualität von Dolmetschleistungen im Asylwesen beitragen kann. Dies wird auch durch positive Rückmeldungen von verschiedenen Seiten bestätigt. Es wird allerdings sicher auch in Zukunft nötig sein, weiter an konkreten Maßnahmen zur Sicherung der Kommunikationsqualität zu arbeiten, um sicherstellen zu können, dass Flüchtlinge ihre durch die Genfer Flüchtlingskonvention verbürgten Rechte tatsächlich in Anspruch nehmen können. ■

### Kontakt:

Dipl.-Psych. Annika Bergunde, UNHCR Österreich, Projektkoordination QUADA,  
[bergunde@unhcr.org](mailto:bergunde@unhcr.org)

Mag.<sup>a</sup> Haleh Chahrokh, UNHCR Österreich,  
[chahrokh@unhcr.org](mailto:chahrokh@unhcr.org)

Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Sonja Pöllabauer, Zentrum für Translationswissenschaft, Universität Wien,  
[sonja.poellabauer@univie.ac.at](mailto:sonja.poellabauer@univie.ac.at)

### Literatur:

Barsky, R. F. (1994): *Constructing a Productive Other. Discourse Theory and the Convention Refugee Hearing*. Amsterdam, Philadelphia: Benjamins.

Blommaert, J. (2001): *Investigating narrative inequality: African asylum seekers' stories in Belgium*. In: *Discourse & Society* 12/4, 413-449.

Inghilleri, M. (2005): *Mediating Zones of Uncertainty. Interpreter Agency, the Interpreting Habitus and Political Asylum Adjudication*. In: *The Translator* 11/1, 69-85.

Jacquemet, M. (2011): *Crosstalk 2.0: asylum and communicative breakdowns*. In: *Text & Talk* 31(4), 475-497.

Keselman, O., Cederborg, A.-C. & Linell, P. (2010): *'That is not necessary for you to know!' Negotiation of participation status of unaccompanied children in interpreter-mediated asylum hearings*. In: *Interpreting* 12(1), 83-104.

Kolb, W. & Pöchhacker, F. (2008): *Interpreting in Asylum Appeal Hearings: Roles and Norms Revisited*. In: Russel, D. & S. Hale (Eds.): *Interpreting in Legal Settings*. Washington, DC: Gallaudet University Press, 26-50.

Lee, J. (2013): *A pressing need for the reform of interpreting service in asylum settings: A case study of asylum appeal hearings in South Korea*. In: *Journal of Refugee Studies* 27(1), 62-81.

Maryns, K. (2006): *The Asylum Speaker. Language in the Belgian asylum procedure*. Manchester: St. Jerome.

Merlini, R. (2009): *Seeking asylum and seeking identity in a mediated encounter. The projection of selves through discursive practice*. In: *Interpreting* 11/1, 57-92.

Pöllabauer, S. (2005): *'I don't understand your English, Miss'. Dolmetschen bei Asylanörungen*. Tübingen: Narr.

Pöllabauer, S. (2015): *Interpreting in asylum proceedings*. In: Mikkelsen, H.M. & R. Jourdenais (Eds.): *The Routledge handbook of interpreting*. London & New York: Routledge, 202-216.

Rienzner, M. (2011): *Interkulturelle Kommunikation im Asylverfahren*. Frankfurt a. M., u. a.: Peter Lang.

Scheffer, T. (2001): *Asylgewährung. Eine ethnographische Verfahrensanalyse*. Stuttgart: Lucius & Lucius.

Slezak, G. (2011): *Mehrsprachigkeit als Herausforderung: MigrantInnen aus afrikanischen Herkunftsländern in gedolmetschten Verhandlungen in Straf- und Asylverfahren in Österreich*. In: Bauer, W. & A. Lindemann (Hrsg.): *Faire Verfahren brauchen qualifizierte Sprachmittler. Tagungsband des 5. Deutschen Gerichtsdolmetschertags, Hannover 25./26. März 2011*. Berlin: BDÜ, 94-100.

# DOLMETSCHGESTÜTZTE PSYCHOTHERAPIE – ZWISCHEN HOCHBELASTUNG UND PREKARIAT

Barbara Nigitz-Arch



*Dipl.Päd. Barbara Nigitz-Arch, Salzburg/Seeham, ist Psychotherapeutin in freier Praxis, Supervisorin/Coach mit Schwerpunktlegung auf transkulturelle Themen.*

**D**ie in Europa angekommenen Migrations- und Fluchtbewegungen des schon in die Jahre kommenden 21. Jahrhunderts verursachen in Europa nicht nur umwälzende politische Debatten, mehr oder weniger wissenschaftliche Diskurse, Prinzipienwandel und Verschiebungen politischer Gefüge, sie haben auch erhebliche Auswirkungen auf Berufsfelder und Arbeitswelten. Eine durch die Widersprüchlichkeit und Komplexität der Dynamiken besonders betroffene Berufsgruppe ist jene der DolmetscherInnen in Asylwesen und Integrationsberatung. Dabei gelten dolmetschgestützte Psychotherapiesettings neben Dolmetschtätigkeiten im Gesundheitsbereich, Asylverfahren und Schubgefängnissen als für DolmetscherInnen besonders belastend, mitunter sekundär traumatisierend. Aus mehreren Gründen.

Ein Argument ist die Tatsache, dass DolmetscherInnen mitunter mehrmals täglich in Assoziierung der Ersten Person / ICH-Form konsekutiv schwerwiegend belastende Szenen zu formulieren haben, welche bei aller Professionalität niemanden unberührt lassen. Und: die beste Dolmetschung ist doch jene, in der die dolmetschende Person hinter der Erzählung verschwindet und der/die PatientIn im Vordergrund ist. Allein dieser Arbeitskontext müsste als hochbelastend anerkannt werden!

Zum Vergleich: selten müssen PsychotherapeutInnen potentiell traumatische Schilderungen in gleicher Häufigkeit und vor allem nicht jener Intensität persönlicher Assoziierung verarbeiten wie DolmetscherInnen. Denn auch wenn es bei konsequentester „Abgrenzungskompetenz“ der SprachvermittlerIn „nur“ die sprachliche Assoziierung sei: die ICH-Form wirkt im Sinne der Beeinflussung neuronaler Netzwerke (Belege der Priming-Forschung) hin zu Denken, Fühlen und physiologischen Prozessen!

Ein zweiter Faktor ist die Tatsache, dass viele DolmetscherInnen der im Asylbereich aktuell relevanten Sprachen eigenen Migrationshintergrund mit sich bringen. Was einerseits Ressour-

ce sein kann, kann andererseits verstärkend im Sinne des Miterlebens und des Einfühlens wirken, also eigene belastende Erfahrungen triggern, auch wenn diese längst bewältigt oder überwunden scheinen. Abgrenzung sei hier wichtig, so wird dies auch gelehrt und in Supervisionsangeboten bearbeitet. Empathie und soziale Wärme sind jedoch zentrale Wirkfaktoren gelungener dolmetschgestützter Psychotherapiesettings, DolmetscherInnen sind keine Übersetzungsmaschinen, sondern mit der Fähigkeit der Mit-Empfindung ausgestattete Menschen. Der Kommentar auf der Titelseite des UNHCR-Trainingshandbuches für DolmetscherInnen im Asylverfahren belegt diesen Aspekt, wenn er formuliert: „Es ist eine Fiktion, dass ich neutral bin und unsichtbar“.

Bis hierhin sind diese Sichtweisen nicht neu und in der Fachliteratur hinlänglich beschrieben.

Im Kontext meiner Vorarbeiten für eine wissenschaftliche Abschlussarbeit eröffneten sich mir weitere, bisher weniger angesprochene Aspekte, welche mich bei deren Konzeptualisierung in Richtung „fundiert-kollegialer“ Ansätze (Orth, Petzold) vorantrieben. Auch in hypno-systemischen Beratungsansätzen ist das Konzept von „Augenhöhe“ wesentlich formuliert, weiters im Konzept „doppelten Expertentums“, welches in der Triade dolmetschgestützter Psychotherapie auf die Person des/der DolmetscherIn erweitert werden kann.

Kooperation auf Augenhöhe mit anderen Berufen scheint aus der Perspektive der alltäglichen Berufserfahrungen professioneller DolmetscherInnen jedoch keine Selbstverständlichkeit zu sein. Und dies nicht nur aus monetären Gründen.

Über einen Faktor dolmetschgestützter Psychotherapie sollten zum Beispiel wir PsychotherapeutInnen uns Gedanken machen: Die Wahrnehmung der DolmetscherIn in ihrer/seiner beruflichen expliziten Kompetenz und somit als Kollege/Kollegin. Die professionelle (emotional, in Konzentration und Kognition hoch anspruchsvolle) Dienstleistung der Dolmetschung

macht die Psycho-/Traumapsychotherapie bei Sprachbarrieren überhaupt erst möglich. Als „ErmöglicherInnen“ dienen sie somit PatientInnen und TherapeutInnen gleichzeitig. Und dies meist unter schwierigen Arbeitsfeld-Bedingungen für den/die Dolmetscher! Weiters: Wie kann verhindert werden, dass die Sprachvermittlerin in der Triade des therapeutischen Settings unbewusst dem Patientensystem zugeordnet wird? Intervision und Supervision von PsychotherapeutInnen sollte diesbezüglich Abhilfe schaffen und ebenso berufliche Weiterbildung. Weiters: Wie oft überbrücken DolmetscherInnen jene „gaps“, welche sich aus der Verwendung nicht direkt übersetzbarer Sprachbilder in der Psychotherapie ergeben, und helfen somit inhaltlich mit?

„Profanere“ und nicht selten diskriminierende Faktoren sind folgende: Die Berufsgruppen der PsychotherapeutInnen und der dienstleistenden DolmetscherInnen unterscheiden sich nicht nur in ihrer jeweiligen Entlohnung, sondern auch in anderen Kriterien beruflicher Wertschätzung: Wer nimmt die außerordentliche Belastung dieser Berufsgruppe fachlich so ernst, dass flächendeckend jenseits punktuell eingesetzter Supervisions-Kriseninterventionen stabilisierende Angebote beruflicher Anerkennung niederschwellig implementiert werden – abgesehen von einzelnen Einrichtungen der Integrationsberatung. Es überwiegen prekäre Arbeitsverhältnisse und Werkverträge. Viele Leistungen und Aufwendungen werden insofern nicht entschädigt. Entfallene kurzfristig abgesagte Termine werden häufig nicht abgegolten. Gut ausgebildete DolmetscherInnen müssen mit semi-professionellen oder LaiendolmetscherInnen konkurrieren, wodurch Dumping-Dynamiken in Entlohnung und gesellschaftlicher Anerkennung entstehen.

Mögliche Antworten: Etablieren stabiler vom Auftraggeber finanzierter Einzel- und Gruppensupervisionsangebote, Anrechnung von zeitlichen und finanziellen Aufwänden im Umfeld eines Dolmetschauftrages (Anfahrt, Nachbereitung, Weiterbildungen), ausbildungsentsprechende Entlohnung fern von Dumping, stabile und reguläre Anstellungsverhältnisse – all dies könnte Arbeitsbelastungen dieses anspruchsvollen Berufes reduzieren und gesellschaftlich-institutionelle Anerkennung zum Ausdruck bringen. Das kostet Geld. Das stabilisiert zugleich

Gesundheit, in weiterer Folge Systeme. Auf welche Weise gleichen Entgelt und die im Arbeitsrecht geforderte Fürsorge des Arbeitgebers besondere Belastungen aus? Erste Befragungen lassen leider Düsteres ahnen. Meine Annahme: wer als DolmetscherIn nicht in geborgener Familialität, in Freundeskreis oder gut fundierter Selbstachtsamkeit für effektive Psychohygiene sorgen kann, bleibt mit Überbelastung und emotionaler Erschöpfung so lange alleine, bis der Körper sich „meldet“ – und darüber hinaus.

Prekäre Arbeitsverhältnisse bestehen in diesem Berufsstand nicht selten. Werkverträge und (Schein-)Selbständigkeit erschweren zusätzlich die Möglichkeit von Krankenstand und Erholungsurlaub, Auszeit und regenerativen Maßnahmen. Geringe Stundensätze (€ 20,-/Stunde ohne Anspruch auf Anfahrtsgeld) sind bei Trägern sozialer Beratungsangebote im Migrations- und Asylbereich ebenfalls keine Seltenheit.

Meine Beobachtungen aus der Erfahrung als Gemeinde-Asylkoordinatorin und als Psychotherapeutin sind die Basis für meinen Plan, in Österreich aktuelle Supervisionsangebote für DolmetscherInnen im Asylbereich zu reflektieren, Bedarfslagen zu hinterfragen und Konzepte der kollegialen Akzeptanz und interprofessionellen Wertschätzung vorzuschlagen. Unter anderem auch, um Anerkennung zu äußern gegenüber den Leistungen einer gesellschaftlich so bedeutsamen Berufsgruppe, welche einen hohen fachlichen und gesellschaftspolitischen Beitrag leistet und das Recht haben sollte, gesund und in ökonomischer Stabilität ihren hochanspruchsvollen Beruf auszuüben, auch dann, wenn sie im Feld des Asylwesens und der Integrationsberatung tätig ist. ■

# KAFFEE, EIERSPERIS UND INTERESSANTE GESPRÄCHE: DER ERSTE UNIVERSIBRUNCH IN GRAZ

Silvia Glatzhofer



Silvia Glatzhofer ist Konferenzdolmetscherin, Übersetzerin und Lektorin am ITAT Graz.

**E**nde Mai fand im überaus einladenden Café Blendend der erste UNIVERSIBRUNCH in Graz statt, und er war ein voller Erfolg! Alles passte: die Stimmung, der Inhalt, das Wetter, der Austausch und der Veranstaltungsort.

Zu Gast war Angela Rogner, Dolmetscherin am Europäischen Gerichtshof und Absolventin des Grazer Dolmetsch Instituts, die von ihrem beruflichen Werdegang und ihrer Arbeit am Gerichtshof berichtete und auch Einblicke in ihr Privatleben zuließ. Angela ist eine hervorragende Erzählerin, und man hört die Begeisterung für ihren Beruf, aber auch die umfassende Reflexion darüber aus all ihren Worten heraus. Sie

nahm sich extrem viel Zeit für die Beantwortung der Fragen und für persönliche Gespräche. Vielen Dank dafür! Die Veranstaltung dauerte somit länger als eigentlich geplant, und auch nach dem Verlassen des Cafés wurde beim Fahrradständer noch angeregt weiter geplaudert.

Der Austausch unter den TeilnehmerInnen über Berufliches und Privates war ebenfalls sehr rege, und es wurden einige neue Bekanntschaften geknüpft bzw. bestehende vertieft.

Nach dieser erfolgreichen Erstausgabe wird im Herbst sicherlich wieder ein Brunch stattfinden. Wen wollen wir einladen? Vorschläge für den „Stargast“ werden gerne entgegengenommen. ■



Mag. Angela Rogner, Dolmetscherin am EuGH (links), und drei zufriedene Brunch-TeilnehmerInnen



Hier noch ein paar Kommentare der TeilnehmerInnen zum UNIVERSIBrunch mit Angela Rogner:

” *Der Vortrag war sehr interessant und hatte hohe praktische Relevanz. Die Location war ebenfalls sehr entspannt. Meinerseits blieben keine Wünsche offen.*

–

*Eine der besten Arten, einen Samstagvormittag zu verbringen: erst ausschlafen und dann spannende fachliche Inputs, reger und anregender Austausch mit KollegInnen und noch dazu super Essen – bitte mehr davon!*

–

*Eine wunderbare Möglichkeit, Neues zu erfahren und Gedanken auszutauschen, aber auch Kolleginnen und Kollegen kennenzulernen.*

–

*Der Impulsvortrag und die berufliche Geschichte von Frau Angela Rogner waren sehr interessant. Außerdem haben mir das Veranstaltungsformat, der Austausch zwischen unterschiedlichen Generationen, als auch die Location gut gefallen.*

–

*Netter Austausch mit Kollegen in entspannter Atmosphäre, interessanter Vortrag bei gutem Essen – ich freue mich schon auf den nächsten UNIVERSIBrunch!*

–

*Ein rundum gelungenes, entspanntes Treffen in einem gemütlichen Ambiente mit außerordentlich interessanten, wunderbar präsentierten Einblicken in die Arbeitswelt der DolmetscherInnen am Europäischen Gerichtshof. Danke!*

“

# BERICHT RFA-JAHRESTREFFEN 2017 IN LYON

Carole Faux-Loewe



© Studio Christa Janczer

Carole Faux-Loewe ist Lehrende am Zentrum für Translationswissenschaft, Mitglied des RFA (Vertreterin UNIVERSITAS) und übersetzt D-F.

Teilnehmerzahl: 120

Zwischen dem 20. und dem 22. Oktober 2017 fand das 24. Jahrestreffen des „Réseau franco-allemand des Traducteurs et Interprètes“ in Lyon (Frankreich) statt und wurde in Zusammenarbeit mit der SFT (Société française des Traducteurs) von Iris Heres organisiert.

**A**m Freitag, dem 20. Oktober, waren bereits viele KongressteilnehmerInnen in Lyon eingetroffen und konnten so am Rahmenprogramm teilnehmen. Vorgesehen waren eine Besichtigung der regionalen Zeitung „Le Progrès“ sowie ein Ausflug in die für Lyon so charakteristische Geschichte des Seidenhandwerks. Der Verein „Soierie vivante“ hat sich der Bewahrung dieses Erbes verschrieben und mehrere Werkstätten im Stadtteil Croix-Rousse vor dem Verfall bewahrt. So konnten wir zwei ehemalige Webereien besichtigen und einen Überblick über die Technik und die Entwicklung der Seidenproduktion gewinnen. Die Seidenweberei bietet ein für die Terminologie breites Spektrum, ein guter Grund für die BesucherInnen, die deutsch- und französischsprachigen Broschüren im Shop zu kaufen.

Am Abend fand in unserem Hotel das traditionelle „repas de retrouvailles“ statt und spätestens da konnten wir feststellen, dass viele neue, jüngere Kolleginnen und Kollegen der Einladung der SFT gefolgt waren. Wie immer war es eine schöne Gelegenheit, FreundInnen und KollegInnen wiederzusehen und neue kennenzulernen.

Die eigentliche Tagung fand am Samstag, dem 21. Oktober, von 8.30 bis 17.30 statt; Tagungsort war die Université Catholique de Lyon, ein modern eingerichtetes und doch historisches Gebäude, nicht weit von unserem Hotel im Stadtteil Confluence gelegen. Das Gebäude bot eine perfekte Infrastruktur für die 120 TeilnehmerInnen.

Nach den Begrüßungsworten unserer Gastgeberin Iris und der SFT-Vertreter begann das Programm mit dem Vortrag von Natacha Dalügge-Momme (Fachverband Aticom) über „Le droit des sociétés“, der uns einen Einblick in die ver-

schiedenen Typen der Handelsgesellschaften in Frankreich und Deutschland gewährte und uns über die unterschiedlichen Systeme, von der Gründung bis zur Auflösung, informierte.

Nach der Kaffeepause ging es um das Thema Müll, mit dem Vortragstitel „Dechet or not dechet, that is the question“; da die vorgesehene Vortragende Ilse Arnauld des Lions verhindert war, übernahm Roland Lousberg (CBTI) die Präsentation der Inhalte, während die terminologischen Aspekte und die Neologismen zu diesem Thema von unserer Expertin Silvia Brügelmann vorgetragen wurden. Was ist Freeganismus? Eine Müll-Safari? Der alte französische Begriff „les glaneurs“ ist trendy, noch mehr trendy sind auf Deutsch Ausdrücke wie „Müll-Taucher“ u. a., die zwar nicht so poetisch, dafür aber realistisch sind. Nach dem Beitrag der belgischen KollegInnen wussten wir viel zum Thema „Müll“ und konnten eine lange Terminologie-Liste mitnehmen.

Nach dem Mittagessen war die Ausbildung der ÜbersetzerInnen und DolmetscherInnen im Fokus der Debatte. Nicole Stoll (ASSTI, Suisse) erklärte uns die Studiengänge der FTI in Genf (Faculté de Traduction et d'Interprétation – Université de Genève). Ein spannender Vortrag in einer Zeit, in der die Herausforderungen des Berufs neu definiert werden müssen.

Der letzte Punkt des Programms, das „Traduel“, ist ein beliebtes Thema bei den Tagungen der SFT – für die Teilnehmerinnen Josie Mely (SFT) und mich, Carole Faux-Loewe (UNIVERSITAS Austria, Österreich), handelte es sich um eine Premiere. Dabei wird vorgesehen, dass beide denselben Text vor der Tagung unabhängig voneinander übersetzen; an Ort und Stelle erhält das Publikum den Ausgangstext sowie die beiden Über-



© Carole Faux-Loewe

Der Tagungsort des RFA 2017: Université Catholique de Lyon



setzungen; anschließend wird über die beiden Übersetzungsvarianten diskutiert. Josie und ich sind natürlich nicht als „Duellistes“ aufgetreten, sondern als „Duettistes“, Kampf und Konfrontation gehören nicht zur Kultur der RFA-Treffen.

Nach einer lebhaften Diskussion war es an der Zeit, die Tagung abzuschließen, und Beatrix Eichinger und ich hatten die Ehre, die Einladung von UNIVERSITAS Austria für das 25. RFA-Treffen in Wien im Oktober 2018 auszusprechen.

Am Abend hatten die Kolleginnen und Kollegen bei einem Essen im Restaurant der Hotel-Fachhochschule von Lyon, das dem gastronomischen Ruf der Stadt alle Ehre machte, nochmals Gelegenheit zu einem lebhaften Austausch.

Am Sonntagvormittag fand ein Spaziergang durch die historische Altstadt statt, womit ein intensives Wochenende einen schönen Ausklang nahm. ■

## VORSCHAU AUF DIE JAHRESFACHTAGUNG 2018 DES RÉSEAU FRANCO-ALLEMAND (DEUTSCH-FRANZÖSISCHES NETZWERK DER ÜBERSETZERINNE<sup>n</sup> UND DOLMETSCHERINNE<sup>n</sup>) VOM 19. BIS 21. OKTOBER IN WIEN

*Beatrix Eichinger*

**N**ach Frankreich mit dem Tagungsort Lyon im Vorjahr (siehe Bericht auf Seite 24 und 25) ist nun 2018 Österreich mit dem Tagungsort Wien an der Reihe. Und noch dazu handelt es sich um ein Jubiläum, denn es ist das 25. Jahrestreffen dieses Netzwerks in ununterbrochener Reihenfolge! Carole Faux-Loewe und ich als Organisatorinnen haben uns daher bemüht, ein anspruchsvolles, vielseitiges und in gewisser Weise auch ungewöhnliches Programm zusammenzustellen – sowohl, was die Vortragsthemen, als auch was das Rahmenprogramm betrifft. (Siehe Programm mit allen Details auf der UNIVERSITAS-Website unter „Forum“ und „Veranstaltungen“).

Wie bereits in früheren Artikeln erwähnt, kommen unsere Mitglieder und TeilnehmerInnen aus den Ländern Frankreich, Deutschland, Belgien, der Schweiz und Österreich, und jedes Jahr übernimmt ein anderes Land die Organisation des Treffens.

Wie jedes Jahr stehen die Vorträge zu Übersetzungs- und terminologischen Themen im Mittelpunkt, denen ein ganzer Tag, nämlich der Samstag, 20. Oktober, gewidmet sein wird. Die Vortragenden sind bis auf eine Ausnahme Mitglieder unseres Netzwerks und vertreten jeweils ein Land. Es wird um das Übersetzen für Film und Fernsehen gehen, beispielsweise, was die Untertitelung und das Übersetzen von Drehbüchern betrifft, aber auch um die Schwierigkeit der Synchronisierung bei mehrsprachigen Projekten. Weitere Vorträge befassen sich mit dem Begriff „Heimat“ und den entsprechenden Übersetzungsmöglichkeiten sowie mit dem „Bauchgefühl“ beim Übersetzen, abseits von allen technischen und terminologischen Fragen. Auch welche skurrilen „Neologismen“ unter anderem durch die Kombination von Wortzusammensetzungen aus 2 Sprachen entstehen können, wird ein Thema sein.



*Mag. phil. Beatrix Eichinger hat das Dolmetsch- und Übersetzerstudium des Französisch-Lehrgangs an der Universität Wien absolviert und ist nach langjähriger Übersetzertätigkeit in verschiedenen französischen und internationalen Unternehmen in Wien seit 2000 als freiberufliche Übersetzerin tätig.*

Und da Österreich ab Juli 2018 für ein halbes Jahr die EU-Ratspräsidentschaft übernommen hat, hatten wir die Idee, den Sprachbeauftragten der EU, Direktion für Übersetzung, der EU-Vertretung in Wien einzuladen, einen Vortrag über die Sprachenvielfalt in der EU und die aktuellen Aktivitäten im Zusammenhang mit der Ratspräsidentschaft zu halten.

Zum Abschluss dieses Tages steht ein Abendessen in einem Restaurant im Stadtzentrum auf dem Programm.

Traditionell bildet eine Stadtführung am Vormittag des letzten Tages (Sonntag, 21.10.) das Ende der Tagung, diesmal zum Thema „Die Wiener Ringstraßenbauten“, was mit Bezug zu den diesjährigen Jubiläumsausstellungen über Otto Wagner naheliegend war.

Nun zum Rahmenprogramm: Der 1. Tag des Treffens (Freitag, 19.10.) beginnt wie üblich am Nachmittag mit verschiedenen Besichtigungen zur Auswahl, die entweder mit österreichischer Kultur oder mit österreichischen Unternehmen zu tun haben. Und die sollten nicht nur für unsere ausländischen Kolleginnen und Kollegen, sondern auch für „Inländer“ von Interesse sein: Eine Führung und Besichtigung der „Klimtvilla“ (letztes Atelier von Gustav Klimt), das Schnapsmuseum mit einer altösterreichischen Destillerie, in der noch produziert wird, eine Führung durch die Ottakringer Brauerei und für diejenigen, die sich für internationale Organisationen interessieren, als Anregung eine Führung durch die UNO-City. Abends steht ein gemütliches Zusammensein beim Heurigen auf dem Programm – ein Muss für Wien!

Die Anmeldung zur Tagung erfolgt online über das Kongressmanagement der Universität Wien und der entsprechende Link wurde im Juni über die UNIVERSITAS-Mailbox bekannt gegeben. Die Teilnahmegebühr für UNIVERSITAS-Mitglieder beträgt € 125. Dazu ist zu sagen, dass man auch nur die Vorträge ohne das Rahmenprogramm besuchen kann.

Welche Vorteile bietet nun die Teilnahme an dieser Tagung? Das Réseau lebt von der Praxis für die Praxis. Bei der Jahresfachtagung geht es um den persönlichen Austausch und die Kontakte mit Kolleginnen und Kollegen mit der gleichen Sprachenkombination. Außerdem

nimmt man an einem Tag an einer Reihe von interessanten Vorträgen teil, die der beruflichen Weiterbildung dienen können, und ist anschließend berechtigt, in die Mail-Liste des Réseau aufgenommen zu werden (Austausch mit Fragen-Antworten, Übersetzungsprobleme lösen, Anregungen bekommen, Glossare teilen usw.).

Wir würden uns sehr freuen, aus den Reihen der UNIVERSITAS und auch der IG literarische Übersetzerinnen Übersetzer einige neue (!) TeilnehmerInnen aus Österreich gewinnen zu können, und zwar nicht nur aus Wien, sondern, wenn möglich, auch aus den Bundesländern – die Anmeldungen aus dem Ausland sind übrigens sehr gut angelaufen (Stand per Ende Juli). ■

#### **Kontakt:**

*Beatrix Eichinger, UNIVERSITAS  
([office@traductions.at](mailto:office@traductions.at)) und  
Carole Faux-Loewe, Zentrum für  
Translationswissenschaft  
([carole.faux@univie.ac.at](mailto:carole.faux@univie.ac.at))*

# REZENSION: „LEGAL WRITING COACH – TARGETS COMMON LEGAL WRITING ISSUES WITH: PRACTICAL TIPS, QUICK SOLUTIONS, REAL EXAMPLES FROM PRACTICE“ 2<sup>ND</sup> NEW AND REVISED EDITION

Jacqueline Weiß

Praxisnah, kompakt und leicht verständlich

„*The Golden Rule of Legal Writing: Help the reader get the content as quickly and easily as possible.*“

So lautet der erste Satz im Vorwort der 2. Ausgabe des englischsprachigen Legal Writing Coach von Chris Jensen – eine Regel, die er in seiner neuen Edition sogleich gekonnt umsetzt. Chris Jensen, der seit 1992 in Kalifornien als Rechtsanwalt zugelassen ist und u. a. auch einen Master (MA) in Legal Linguistics der City University of Hong Kong erworben hat, bietet uns in seinem neuen Büchlein eine kompakte Sammlung von häufig auftretenden Problemen der juristischen Fachsprache und den dazugehörigen Lösungsansätzen, sowie eine Fülle an Beispielen aus der Praxis.

Der Legal Writing Coach ist gut strukturiert und in die Hauptbereiche *Tone, Usage, Style, Structuring* und *Presenting Legal Rules* unterteilt. Die enthaltenen Beispiele gliedern sich häufig in ein „verbesserungswürdiges“ Original und ein mit einem Häkchen versehenes Lösungsangebot, wie der folgende Auszug zeigt:

**Original:** *The Austrian Insolvency Code has been amended ~~in such a way~~ that a shareholder holding more than 50% of the nominal share capital of a company is under an obligation to file for insolvency ~~in case the company is insolvent.~~*

✓ **Revision:** *The Austrian Insolvency Code has been amended so that a shareholder holding more than 50% of the nominal share capital of a company must file for insolvency if the company is insolvent.*

Chris Jensens Devise ist „Write how you speak“. Er bevorzugt somit kurze gängige Begriffe und empfiehlt, *Lawyerisms* so oft wie möglich zu vermeiden. Auch hinsichtlich lateinischer Rechtsbegriffe empfiehlt Jensen, das englischsprachige Äquivalent (soweit vorhanden) zu verwenden.

Die zweite Hälfte des Legal Writing Coach besteht aus einer umfassenden Sammlung von Anhängen zu verschiedensten Themen wie Anrede, Britisches vs. Amerikanisches Englisch, Redundanz u. v. m. Zum Schluss gibt es für den Selbsttest noch praktische Aufgaben zu den vorstehenden Hauptkapiteln, inklusive Lösungsvorschlägen.

## Fazit

Wie die meisten von uns wissen, haben RechtsübersetzerInnen nicht immer die Möglichkeit, komplizierte und verschachtelte Formulierungen des Ausgangstextes in der Übersetzung zu vereinfachen – vor allem nicht im Rahmen beglaubigter Übersetzungen. Nichtsdestotrotz bietet der Legal Writing Coach viele nützliche Tipps und lädt durch seine übersichtliche Gliederung und seinen überschaubaren Umfang dazu ein, immer wieder nachzuschlagen. Bis auf einige wenige Bereiche wie „Cut information that doesn't help readers solve their problem“ ist der Legal Writing Coach aufgrund seiner Ausrichtung auf sprachliche und weniger auf juristische Aspekte für TranslatorInnen uneingeschränkt zu empfehlen. ■



**Titel:** Legal Writing Coach, 2. Auflage  
**Autor:** Chris Jensen  
**Verlag:** u. a. LexisNexis, Wien  
**Erscheinungsjahr:** 2017  
**Umfang:** 170 Seiten  
**ISBN:** u. a. 978-3-7007-7127-2  
**Preis:** € 36,00



Jacqueline Weiß ist Rechts- und Wirtschaftsübersetzerin bei lex & tax Übersetzungen GmbH.

# MEDIENSPLITTER

Bernhard Eberharter

**„EU-Vorsitz:  
Übersetzungstool lernt  
Österreichisch“ –**

*Der Standard*

vom 20. Juli 2018

<https://tinyurl.com/y9e58xuh>

Um auf die Charakteristika der österreichischen Sprache sowie die Schwerpunkte des österreichischen EU-Ratsvorsitzes einzugehen, hat das Zentrum für Translationswissenschaft der Uni Wien ein maschinelles Übersetzungssystem weiterentwickelt. Der „EU Council Presi-

dency Translator“ geht speziell auf Ausdrücke der österreichischen Verwaltungssprache oder Themen wie Digitalisierung und Migration ein.

Link zum Tool: <https://www.translate2018.eu>

**„Brexit: British  
government's botched  
German translation of  
Chequers white paper met  
with ridicule“ –**

*The Independent* vom

19. Juli 2018

<https://tinyurl.com/ybbjybs2>

The British government is facing ridicule from German-speaking Brussels officials and diplomats after Whitehall botched an att-

empt to translate its new Brexit white paper into other languages.

**„Sommet Trump-Kim:  
Les interprètes à l'épreuve  
du feu“ –**

*Le Matin* vom 13. Juni 2018

<https://tinyurl.com/y87eep3>

In den letzten Wochen standen Kolleginnen und Kollegen plötzlich im Rampenlicht. Warum? Sie waren die DolmetscherInnen von Trump, Kim und Putin. Besonders Kollegin Gross stand,

bedingt durch Trumps Aussagen bei und nach dem Gipfeltreffen mit Putin, plötzlich im Zentrum der Aufmerksamkeit.

**„Nur Dolmetscherin Marina  
Gross weiß, was Trump  
tatsächlich gesagt hat“ –**

*Der Standard* vom

19. Juli 2018

<https://tinyurl.com/y8bl8bss>

**„Übersetzer in Helsinki:  
Mäuschen sein bei Donald  
und Wladimir“ –**

*Der Standard*

vom 16. Juli 2018

<https://tinyurl.com/y7vcxukf>

**„Die Sprache – ein Luder“** –  
Die Presse vom 9. Juli 2018  
<https://tinyurl.com/y8f825rz>

Einfache Probleme löst man im Vorbeigehen. Komplizierte Probleme verlangen viel Wissen, Können und Geduld. Durch Profis, vielfach auch durch gut gebaute Roboter und Künstliche Intelligenz, jedoch lösbar. Nur die komplexen Probleme zeigen dem Menschen seine Grenzen auf. Die Grenzen des Wahrnehmens, Erkennens, Beschreibens, Verstehens, Gestaltens und Handelns, der Kommunikation, Kooperation und Wirksamkeit. Innenminister Seehofer und Bundeskanzlerin Merkel führten es jüngst wie-

der beispielhaft vor: Da hilft alles Hauen und Stechen nichts und nicht alle Deeskalation. Es braucht das Zusammenhelfen vieler, anders wird das mit dem Lösen komplexer Probleme nichts. Dabei sprechen die beiden noch dieselbe Muttersprache. Muss man komplexe Probleme in Fremdsprachen lösen, bedeutet allein das oft bereits den Tod jedes Optimums, jeder Chance. Ein Plädoyer für den Einsatz professioneller Dolmetscher.

**„EU-Abgeordnete stören mit Solidaritätsaktion für Dolmetscher Plenardebatte“** –  
Die Zeit vom 3. Juli 2018  
<https://tinyurl.com/yd6h2snq>

Sprachlos in Brüssel. Die Dolmetscher des Europaparlaments wehren sich gegen längere Arbeitszeiten und mehr Abenddienste. Klar ist auch: Ohne sie ginge nichts im politischen Europa.

**„Sprachlos in Brüssel“** –  
Süddeutsche Zeitung vom  
4. Juli 2018  
<https://tinyurl.com/y76bl3dm>

# VERBANDSMITTEILUNGEN

## Aufnahmen – Ordentliche Mitglieder

**Cristiana Dondi dott.ssa**  
IT/DE/EN  
Delugstraße 11  
1190 Wien  
Mobil: 0677/61 63 98 94  
E-Mail: cristiana.dondi@gmail.com  
Antrag unterstützt von: Novak, Muigg

**Helga Geyer, MA**  
DE/EN/FR  
Karmeliterhofgasse 10/14  
1150 Wien  
Mobil: 0681/81 96 95 02  
E-Mail: helga.geyer@gmx.at  
Antrag unterstützt von: Palma, Fichtenbauer

**Mag. Katarina Hauber**  
SK/DE/NL  
Holubgasse 2  
8010 Graz  
Mobil: 0699/10 73 97 87  
E-Mail: katarinahauber@gmail.com  
Antrag unterstützt von: Gumpenberger, Fichtenbauer

**Patrick Shonoda, MA**  
DE/EN/RU  
Brigittagasse 11/13  
1200 Wien  
Mobil: 0699/17 07 61 33  
E-Mail: patrick@communicate-foryou.at  
Antrag unterstützt von: Ripplinger, Scheifinger

## Aufnahmen – Jungmitglieder

**Lenka Bartošová, BcA.**  
CS/DE  
Skrivánčí 4  
74601 Opava  
Tschechische Republik  
Telefon: +420 73 72 67 749  
Mobil: 0664/36 44 978  
E-Mail: suhaknel@seznam.cz  
Antrag unterstützt von: Jerković, Griessner

**Katherine Bodner, BA**  
DE/EN/FR  
Am Rosenhügel 10  
3550 Langenlois  
Mobil: 0680/33 16 952  
E-Mail: k.bodner1@gmx.at  
Antrag unterstützt von: Szilagy, Scheidl

**Paola Brumatti, BA**  
IT/DE/EN  
Gentzgasse 117/3/50  
1180 Wien  
Telefon: +39 34 05 12 61 36  
Mobil: 0664/48 14 235  
E-Mail: p.brumatti@libero.it  
Antrag unterstützt von: Singer, Iacono

**Katrin Burger, BA, BSc.**  
DE/EN/FR  
Universumstraße 31a  
1200 Wien  
Mobil: 0677/62 73 09 54  
E-Mail: burger.kathrin@gmx.at  
Antrag unterstützt von: Niebisch, Schödl

**Ekaterina Fomina, BA**  
DE/RU/IT  
Weilburgplatz 3/8/3  
2500 Baden  
Mobil: 0680/44 54 516  
E-Mail: efomina@gmx.at  
Antrag unterstützt von: Szilagy, Gumpenberger

**Delia Ganser, BA**  
RO/DE/ES  
Mauerbachstraße 52a  
1140 Wien  
Mobil: 0664/34 25 785  
E-Mail: deliaganser@gmail.com  
Antrag unterstützt von: Hirschvogel, Pöchhacker

**Amelie Jánoska, Bc.**  
HU/DE/EN  
Josefigasse 1/4  
8020 Graz  
Mobil: 0664/94 72 134  
E-Mail: ameliejanoska@gmail.com  
Antrag unterstützt von: Jerković, Uluköylü

**Julia Klausecker, BA**  
DE/ES  
E-Mail: a01352360@unet.univie.ac.at  
Antrag unterstützt von: Krause, Lion

**Andrei Krupennikov, BA, BA, MA**  
RU/DE  
Lorenz-Müller-Straße 1a  
1200 Wien  
Mobil: 0660/39 45 631  
E-Mail: andy1789@mail.ru  
Antrag unterstützt von: Szilagy, Gumpenberger

**Vivien Kunhegyesi, BA**  
HU/DE  
E-Mail: kunhegyesi.vivien@gmail.com  
Antrag unterstützt von: Szilagy, Gumpenberger

**Tina Mannsbarth, BA, BA**  
DE/RU/EN  
Margaretenstraße 149/19-20  
1050 Wien  
Mobil: 0676/30 44 640  
E-Mail: tina.mannsbarth@gmail.com  
Antrag unterstützt von: Szilagy, Gumpenberger

**Ina Pavlik, BA**  
DE/EN/FR  
Bahnhofstraße 1A/Top 8  
6175 Kematen in Tirol  
Mobil: 0660/65 38 336  
E-Mail: inamaria.pavlik@gmail.com  
Antrag unterstützt von: Lanthaler, Eberharter

**Theodoros Sakalidis, BA, BA**  
DE/ES/EN  
Wiedner Gürtel 32/4  
1040 Wien  
Mobil: 0680/23 79 295  
E-Mail: theodoros.sakalidis@hotmail.com  
Antrag unterstützt von:  
Pot d'or, Jantscher

**Pia Viktoria Schorlemmer, BA**  
DE/EN/ES  
Oerleyweg 20  
6020 Innsbruck  
Mobil: 0660/18 78 083  
E-Mail: pia.schorlemmer@gmx.de  
Antrag unterstützt von:  
Petrova, Jenner

**Vanessa Weisz, BA**  
DE/EN/IT  
Am Kalten Gang 1  
2325 Velm  
Mobil: 0664/63 18 788  
E-Mail: vanessa.weisz@hotmail.com  
Antrag unterstützt von:  
Kreuer, Reithofer-Winter

**Aleksandra Zaitceva**  
RU/DE/EN  
Heigerleinstraße 49/35  
1170 Wien  
Mobil: 0677/61 95 43 09  
E-Mail: aleksandra.zaitceva.ru@gmail.com  
Antrag unterstützt von:  
Palma, Jenner

## Umwandlung

**JM zu OM:**  
Eszter Fehér, MA, BA  
Jessica Godano, MA  
Mag. Irina Höll, MA  
Christina Nikolic-Kovacic, BA, MA  
Ljubica Radaljevič, Bakk. phil., MA  
Anna Stalzer, MA

**OM zu Freundin des Verbandes:**  
Anneke Hodel-Onstein

## Austritte

Myroslava Korenevych  
Elisabeth Skach

## Verstorben

Dr. Erich Prunč

## UNIVERSITAS-Austria-Zertifizierung für Dolmetschen

**Mag. Dijana Tockner Glova**  
A-Sprache: Kroatisch  
B-Sprache: Deutsch  
C-Sprache: Englisch  
Antrag unterstützt von:  
Brodnjak, Maras,  
Levak Potrebica

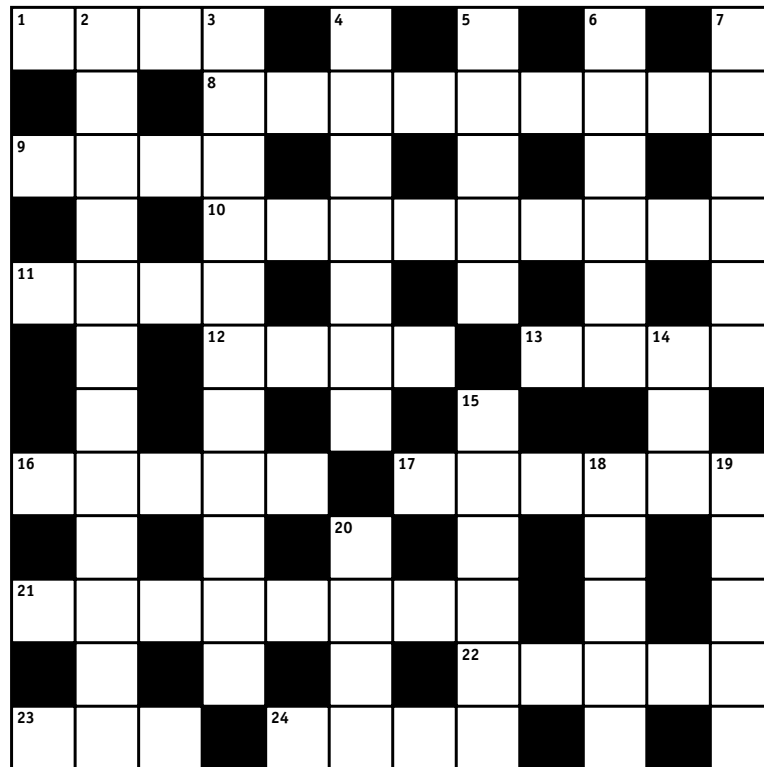
**Laura Scheifinger, BA, MA**  
A-Sprache: Deutsch  
B-Sprache: Englisch  
Antrag unterstützt von:  
Spracklin, Hambrusch, Kreuer

## UNIVERSITAS-Austria-Zertifizierung für Übersetzen

**Mag. Isabelle Cannas**  
Aktiv: Französisch  
Passiv: Deutsch, Englisch  
Antrag unterstützt von:  
Schwarz, Maucors, Pazmandy

# DAS LETZTE

Vera Ribarich



Vera Ribarich ist Übersetzerin und (Rätsel-)Autorin.

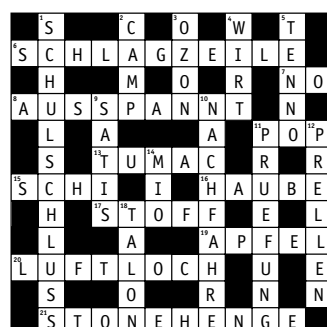
## Waagrecht:

- 1/ Was gibt's zuletzt am Souvenirstand? Fontanes Gebilde aus Menschenhand!
- 8/ Immer wieder, immer wieder ... was *solche* Verben beschreiben (auch in Mathe macht man damit lange Prozesse)
- 9/ Name of the game – in den Worten der Vize-Weltmeister
- 10/ Wie sich ein Herr aus Lwiw vormals nannte
- 11/ Come va, wenn der Italienurlaub schön war?
- 12/ Spouse of 17 across – passt cineastisch zum Speech
- 13/ Als Maler war er nur namentlich den Grautönen verpflichtet
- 16/ Ein Korrektor (Sick!) meint, *der* sei Genitivs Tod
- 17/ Say it in ... English: New York's royal borough?
- 21/ Als Steinfrucht lässt vom Baum sich holen, was hinströmt durch das Land der Polen
- 22/ Die Oberhäusler kommen klassen-weise gleich nach 12 und 17 waagrecht
- 23/ Zum linguistisch Allgemeinen dringt vor, wer *dazu* Versalien schreibt
- 24/ Schluss, aus – mit den Waagrechten jedenfalls

## Senkrecht:

- 2/ Lingua grandiloqua quasi piscatorum
- 3/ Mundartlich? Nein, im Gegensatz diskurstheoretisch!
- 4/ Spinnt er ein Garn, so ähnelt's dem 2 senkrecht
- 5/ Wirkt echt schmuck, der Kurzauftritt im Kino
- 6/ Root for redheads? Rogers on a first-name basis!
- 7/ Simon vocatus piscator hominum
- 14/ Er ist dem Kufsteinlied grün
- 15/ Quillt die aus Horn und Hülle, ist's häufig eine Farce
- 18/ In Print ein ganz besond'res Blatt, das man auch gern im Semmerl hat
- 19/ Der Tanz fließt wie karibisch gemischte Soße?
- 20/ Ist Schon Irgendwo Notiert, der Aktiencode

Lösungen  
aus Ausgabe 2/2018:



Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe:  
15. Oktober 2018